

PFARRBRIEF DER
KATHOLISCHEN KIRCHENGEMEINDE
ST. ANNA RATINGEN

14. JHRG. – 01/2020

ANGERLAND AKTUELL



Mensch Jesus



Mensch Jesus

Es ist Donnerstagmorgen an einem kalten Januartag, als ich zusammen mit einem Förster eine Waldbegehung beginne. Ziel unseres Vorhabens ist die Feststellung des Ist-Zustandes unseres Waldes an der Straße am Sondert in Ratingen Breitscheid.

Im Grunde wissen wir, woraus der Wald besteht. Hier gibt es Buchen, Eichen, Erlen, kein Nadelholz. Dafür wuchert die Brombeere, die Birke und es gibt unfassbar viel Müll.

Als wir uns so unseren Weg durch das unwegsame Gelände bahnen, erfasst mein Auge etwas, was weder einen Baum noch Müll darstellt.

Zwar ist es aus Holz, und weggeworfen wurde es auch aber ...

„Mensch Jesus!“ denke ich mir. „Was machst du denn hier?“, frage ich mich. Vor mir liegt ein Kruzifix aus Eiche mit einem schief hängenden Corpus, auf dem der gefrorene Raureif sichtbar ist. Seine Arme sind abgeschlagen.

Blöde Frage will er mir sagen. Der, vor dem Du so oft auf die Knie gehst, liegt hier vor dir im Dreck.

Auf unserem Weg nach Hause sind wir also zu dritt. Förster, Jesus und ich. Als Jesus und ich dann unter uns sind, gehe ich in den Keller des Hauses und schrubbe Kruzifix und Corpus mit heißem Wasser und einer Scheuerbürste gründlich ab. Ich stelle fest, dass der Jesus ohne Arme wunderschön ist.

Was ist hier eigentlich passiert?

Sehr wahrscheinlich ist der Jesus ohne Arme von Irgendjemandem in unserm Waldstück an der Bundesstraße entsorgt worden. Jemand, der keine Achtung oder Respekt vor meinem Gott hat? Oder wollte Jesus es so? Immerhin ist er von mir gefunden worden und schafft es nun auf die Titelseite einer bedeutenden deutschen Kirchenzeitung!

*Titelbild:
Kruzifix, gefunden im
Breitscheider Wald
Quelle: Wilderich
Freiherr v. Ketteler*



*Das gereinigte Kruzifix in der Schlosskapelle Linnep
Foto: Wilderich Freiherr v. Ketteler*

Warum finde ich meinen Freund Jesus ganz in der Nähe einer Flüchtlingsunterkunft? Will Er, dass wir Sie mit offenen Armen empfangen?

Warum hat mein Jesus keine Arme? Vielleicht sind sie abgefallen.

Wahrscheinlicher ist jedoch, dass er sie verliehen hat. Mit jedem Mal wo wir die Eucharistie feiern und kommunizieren, werden wir zu den verlängerten Armen Christi.

Jesus leiht uns seine Arme, damit wir für ihn die Einsamen, Kranken und Armen umarmen.

Der Breitscheider Jesus ohne Arme ist in guter Gesellschaft.

Ob vom Künstler Ulrich Fox mit seiner Darstellung vom Jesus ohne Arme in Vechta oder in einer Stiftung in Bonn mit der Unterschrift „Ich habe keine anderen Hände als die Euren“. Selbst auf Teneriffa findet sich eine armlose Christusfigur aus dem 15. Jahrhundert.

Es gibt derer viele Exponate. Nun reiht sich auch St. Anna in Ratingen in die Liste der Orte ein, in denen der „armlose Heiland“ aufgetaucht ist.

Wilderich Freiherr v. Ketteler, Linnep



Inhalt

- 02** Mensch Jesus
- 04** Eine Brücke der Verbundenheit
- 05** Die Chance der leeren Bänke
- 06** Übersicht der Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen
- 07** Ein neuer Blickwinkel
- 07** Sunday for Future
- 08** Strategie-Tagung des Kirchenvorstandes
- 09** Der Pastorale Zukunftsweg im Erzbistum Köln
- 11** Segen bringen – Segen sein



- 11** Unterstützung bei Miet- und Energieschulden
- 12** Update: Glaube! Glaubenskurs in St. Anna
- 13** „Was er euch sagt – das tut“
- 14** Neue Krabbelgruppe in unserer Pfarrei für Kinder von 0–2 Jahren
- 15** Das ist auch meine Kirche – Und das soll sie auch bleiben
- 16** Übergabe des Unterschriften-„Schecks“



- 17** Schutzkonzept für Kinder und Jugendliche
- 18** HvdH tritt kürzer – Wie soll es weitergehen
- 18** Wirksamer als ihr Ruf
- 19** Wieder bequem knien
- 19** Der Tabernakel – Ort der Gegenwart Gottes
- 20** Neue Messdienerinnen und Messdiener
- 20** Karneval in Lintorf
- 21** Kintsugi – Ein Modell für Vergebung
- 22** Ein Ort für Trauernde
- 23** Hilfe beim Einkauf für Bedürftige
- 24** Ausflug in die Nachbarstadt
- 25** Seite für Kids
- 26** Termine in unserer Gemeinde
- 29** Zwischen Friede, Glaube, Abenteuer und Gastfreundschaft
- 32** Dritter StartUp Gottesdienst
- 34** Glaube braucht Erfahrung
- 35** Gottesdienste und Impressum



Eine Brücke der Verbundenheit

„Wie ich mich freue, dass sie kommen! Aber nicht in erster Linie wegen Ihnen, sondern wegen dem, den sie mitbringen!“ So begrüßte mich vor einigen Wochen etwas schmunzelnd eine ältere Frau, der ich ungefähr monatlich die Kommunion nach Hause bringe.



Pyxis und Messbuch für die Krankenkommunion, Peter Weidemann in Pfarrbriefservice.de

In meinem beruflichen Alltag ist es für mich einer der Höhepunkte meiner Tätigkeiten, älteren oder kranken Menschen die Kommunion nach Hause zu bringen. Immer wieder spüre ich, wie sich Menschen darauf freuen. Auch in den Seniorenheimen unserer Pfarrei feiern wir regelmäßig Wortgottesdienste mit Kommunionsspendung.

Eine Brücke zu Jesus

Für mich werden dann Erzählungen aus den Evangelien lebendig, wie Jesus mit den Menschen ihren Alltag oft in ihren Häusern und Wohnungen teilt. Jesus war oft und sehr gerne bei den Menschen zu Gast. In der Kommunion, so ist es der Glaube der Kirche, ist er zwar auf andere Weise, aber mit der gleichen Zuneigung und dem gleichen Wohlwollen bei den Menschen, wie in den Berichten des Neuen Testaments. In den häuslichen Kommunionfeiern wird das für mich erlebte Wirklichkeit.

Manchmal fragen auch Gemeindemitglieder, was sie für die Feier zu Hause

vorbereiten können. Für die äußere Vorbereitung der Feier können, wenn das möglich ist, auf den Tisch ein Kreuz gelegt und vielleicht Blumen aus der Wohnung auf den Tisch gestellt werden. Die Pyxis, die kleine kostbare Aufbewahrungsdose, wird dann während der Feier mit der Kommunion auch auf den Tisch gelegt.

Meist zu Beginn des Besuchs steht der kleine Gottesdienst mit Eröffnungsgebet, Schriftstelle, Fürbitten, Vater unser und schließlich der Kommunionsspendung. Gerade in den Fürbitten beten wir dann häufig für Freunde und Verwandte, aber auch für die Sorgen und Nöte in Kirche und Welt. Hier merke ich auch, wie hilfreich an dieser Stelle ein vertrauter Ritus ist, in den man gemeinsam einstimmen kann.

Eine Brücke zur Gemeinde

Das anschließende Gespräch eröffnen die kranken oder älteren Menschen oft mit der Frage: „Was gibt es Neues in der Gemeinde?“ Das Interesse an Entwicklungen in Gemeinde und Kirche ist nicht abgerissen und oft bin ich erstaunt, wie sehr auch ältere Gemeindemitglieder offen sind für neuere Entwicklungen in der Gemeinde oder in den Gottesdiensten. Die Krankenkommunion ist so auch eine Brücke bleibender Verbundenheit zur Gemeinde.

Bei meinen Besuchen erzählen mir die Menschen oft von ihrer Lebensgeschichte, was mich immer wieder anrührt. Mit großem Respekt höre ich über Freuden, Leiden, Krisen, Entwicklungen und wichtige Begegnungen eines Lebensweges. Das stärkt mich auch selbst in den offenen Fragen meines Lebens und so ist es eine Begegnung mit gegenseitiger Bereicherung.

Die Krankenkommunion ist in der Kirche schon seit dem 2. Jahrhundert bezeugt, und wahrscheinlich ist sie eine noch ältere Praxis und reicht damit bis in die Anfänge der Kirche zurück. Die Praxis der Krankenkommunion war später dann auch für die Entstehung des Tabernakels ein wichtiger Grund. So gibt es auch außerhalb der Messe immer die



Möglichkeit, Kranken oder Sterbenden die Kommunion zu bringen.

Brücken erhalten und bauen

Manchmal melden sich Gemeindemitglieder selbst mit dem Wunsch nach der Kommunion. Manchmal geben auch andere Gemeindemitglieder einen Hinweis und haben dabei Andere auf gute Weise im Blick. Wir vermuten aber im Seelsorgeteam, dass es noch weit mehr Menschen gibt, die sich über die häusliche Kommunionfeier freuen würden. Deshalb die herzliche Einladung und Bitte, sich, sollte der Wunsch bestehen, im Pfarrbüro oder bei einem aus dem Seelsorgeteam zu melden. Dann würde im Regelfall ungefähr monatlich entweder jemand aus dem Seelsorgeteam oder eine Kommunionspenderin oder ein Kommunionspender die Kommunion bringen. Nach Absprache mit Pastor Zervosen ist es auch möglich, dass ein Angehöriger die Kommunion etwa aus der Sonntagsmesse seinem Verwandten bringt.

Wenn jemand nicht mehr oder eine Zeit lang nicht zum Gottesdienst in die Kirche kommen kann, sollte das nicht bedeuten, dass die Beziehung zur Gemeinde abrechnen muss. Vielmehr sollte dann die Brücke der Verbundenheit von der Gemeinde aus gegangen werden.

In der österlichen Emmausgeschichte sind zwei der Freunde Jesu nach seinem Tod auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus. Jesus geht diesen



Brücken bauen und erhalten, Peter Weidemann in Pfarrbriefservice.de

Weg mit ihnen, ohne dass sie ihn erkennen. Dann bitten sie ihn als Gast bei Ihnen zu bleiben. Schließlich erkennen sie ihn beim Brechen des Brotes und sagen zueinander: „Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete?“ (Lukas 24,32)

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen im Namen des gesamten Seelsorgeteams viele solcher schönen Begegnungen, wo auch wir über unser Leben ins Gespräch kommen, und ein frohes und gesegnetes Osterfest.

*Martin Kalff
Pastoralreferent*

Die Chance der leeren Bänke

Gott, mein Gott
Die Kirche meiner Jugend lässt du schrumpfen.
Ich habe das geborgene Gefühl der vollen Bänke verloren.
Kein Nachbar, den ich in der Stille atmen höre.
Keine Nachbarin, deren Parfum die Gedanken bei der Predigt in die Geschichten des Alten Testaments entführen.
Niemand um mich, den ich wortlos zum Abschied grüße.

Die Kirche meiner Jugend ist leer geworden.
Die vielen leeren Plätze in den Bänken,
sie machen mich traurig.
Gott, hilf mir, meine Trauer zu überwinden.
Lass dich finden, dort, wo nur noch wenige suchen.
Lass mich erkennen, dass eine schrumpfende Kirche Chancen bietet.

Nicht länger muss ich wortlos grüßen,
denn die Beziehungen werden enger.
Der Nachbar wird zum Bruder,
weil wir voneinander wissen.
Die Nachbarin zur Schwester,
weil wir ins Gespräch kommen.
So will ich mit dir meinen Platz in der schrumpfenden Kirche finden.
Hilf mir, im Vertrauen auf dich ja zu sagen.
Amen

*Pfarrer Christian Vogt
<http://pfarrgedanken.ch>, in Pfarrbriefservice.de*



Übersicht der Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen

Donnerstag, 9. April, Gründonnerstag

20.00 Uhr St. Johannes
Heilige Messe vom letzten Abendmahl, musikalisch gestaltet durch die Choral-schola

Freitag, 10. April, Karfreitag

10.00 Uhr St. Anna
Kreuzwegandacht

10.00 Uhr Lintorf
Kinderkreuzweg, Treffpunkt am Schützenplatz

15.00 Uhr St. Anna
Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu. Musikalisch gestaltet durch den Cantamus-Chor mit mehrstimmigen Liedsätzen zur Passion. Anschließend besteht Gelegenheit zur Beichte.

15.00 Uhr St. Christophorus
Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu. Musikalisch gestaltet durch Chorgemeinschaft St. Anna / St. Christophorus mit vierstimmigen Liedsätzen zu Karfreitag. Anschließend besteht Gelegenheit zur Beichte.

Samstag, 11. April, Karsamstag

16.00 Uhr St. Johannes
Beichtgelegenheit

21.00 Uhr St. Johannes
Feier der Osternacht. Musikalisch gestaltet durch den Cantamus-Chor mit dem Halleluja von Händel und mehrstimmigen Liedsätzen zu Ostern. Anschließend sind alle zur Agape in den Pfarrsaal eingeladen.

21.00 Uhr St. Christophorus
Feier der Osternacht. Musikalisch gestaltet durch die Chorgemeinschaft St. Anna / St. Christophorus mit mehrstimmigen Liedsätzen zu Ostern. Anschließend sind alle zur Agape in den Pfarrsaal eingeladen.

Sonntag, 12. April, Ostersonntag

09.30 Uhr St. Anna
Hochamt mit Lichterfeier

11.00 Uhr St. Johannes
Hochamt

11.00 Uhr St. Bartholomäus
Hochamt mit Lichterfeier. Musikalisch gestaltet durch den Cantamus-Chor. Der Chor singt die Missa brevis in D von W. A. Mozart (KV194) mit Streicherbegleitung

Montag, 13. April, Ostermontag

09.30 Uhr St. Anna
Hochamt. Musikalisch gestaltet durch die Chorgemeinschaft St. Anna / St. Christophorus mit Liedsätzen zu Ostern.

09.30 Uhr St. Christophorus
Hochamt

11.00 Uhr St. Bartholomäus
Hochamt





Ein neuer Blickwinkel

Während seiner diesjährigen Klausurtagung hat sich der Pfarrgemeinderat (PGR) einem neuen Thema zugewandt: „Charismen entdecken“. Was ist darunter zu verstehen und warum interessiert sich der PGR für den Begriff „Charisma“?

Mithilfe zweier Referenten des Erzbistums haben wir uns daher zunächst auf die Spur des auch in der Bibel auftauchenden Wortes begeben. Am ehesten könnte man den aus dem Griechischen stammenden Begriff mit „Talent“, „Fähigkeit“, „Begabung“, „von Gott geschenkte Gabe“, übersetzen. Mithilfe der letztgenannten Interpretation nähert man sich der Frage, weshalb der PGR diesem etwas sperrigen Wort „Charisma“ einen großen Teil seiner Klausurtagung gewidmet hat.

Vor dem Hintergrund der vor uns liegenden gravierenden Veränderungen im kirchlichen Leben unserer Gemeinden wollten wir einmal einen Perspektivwechsel bezüglich der Pastoral in unserer Gemeinde wagen: Haben wir in den letzten Jahrzehnten der „Volkskirche“ stets gefragt, für welche Zielgruppen in der Seelsorge Angebote wünschenswert und notwendig wären (zum Beispiel in der Jugendarbeit, Sakramentenvorbereitung oder in der Seniorenhilfe) und dann in einem zweiten Schritt, welche Ehrenamtliche neben den Seelsorgern hierfür „eingesetzt“ werden müssten, wurde unser Blick nun auf die vorhandenen Ressourcen gelenkt, also auf die Menschen in unserer Gemeinde und auch darüber hinaus, die sich überhaupt engagieren wollen und können. Welche Interessen, Neigungen und besondere Fähigkeiten haben diejenigen, die sich für andere einsetzen wollen?

Würden wir uns also stärker an den „Charismen“ der ehrenamtlich zu Motivierenden orientieren, könnte das zu ganz anderen Schwerpunkten in der Pastoral führen. Damit würde auch dem weit verbreiteten Anspruchsdenken in der Gemeinde alter Prägung (Was hat die Gemeinde mir zu bieten?) ein Denkansatz gegenübergestellt, bei dem sich jeder fragen sollte, was er von seiner Persönlichkeit und seinen Fähigkeiten für die gesamte Gemeinde einbringen könnte. Dieser zunächst etwas theoretisch anmutende Gedanke findet in Wahrheit natürlich auch heute schon im tatsächlichen Gemeindeleben seinen Niederschlag. Denn wer etwa gut singen kann, bemüht sich eher um einen Platz im Chor als jemand, der gern praktische Arbeit verrichtet oder Gruppierungen leitet.

Das Neuartige bei der bewussten Charismenorien-

tierung in der Pastoral liegt vielleicht darin, dass man nicht ein fertiges Tableau zu erledigender Aufgaben vor sich sieht, für das dann mehr oder weniger mühsam Personen gefunden werden müssen, die dort hinein passen. Sondern man könnte von den an der Mitarbeit interessierten Menschen ausgehen und für sie die passenden Betätigungsfelder suchen. So würde der von allen Experten vorausgesagte Rückgang nicht nur bei der Zahl der Priester und hauptamtlichen Seelsorger und Seelsorgerinnen, sondern auch bei der Zahl der zur Verfügung stehenden Laien nicht dazu führen, dass ein Druck auf wenigen lastet, alle bisherigen pastoralen Felder in einer Gemeinde abdecken zu müssen. Zudem würden Menschen zur Mitarbeit ermutigt, die nur für punktuelle Aufgaben und Ereignisse zur Verfügung stehen können oder wollen. So könnte die Hemmschwelle für neu zu gewinnende Ehrenamtliche vielleicht deutlich gesenkt werden. Es könnte sich also lohnen, diesen Gedanken weiter zu verfolgen und als einen Meilenstein auf dem Pastoralen Zukunftsweg zu betrachten.

*Christiane Atzpodien,
Pfarrgemeinderatsvorsitzende*

Sunday for Future

Schon 1990 haben sich Kinder versammelt, um sich für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Der nachstehende Textausschnitt ist dem Pfarrbrief „Neues aus dem Busch“, Nummer 4, entnommen. Die Verfasserin ist die damalige Leiterin der Heinrich-Schmitz-Schule, Franziska Ebeling.

Aus diesem Anlaß wurde unser Schulfest als Herbst- und Erntedankfest gefeiert.
Am Sonntag, dem 25.9.1990 (Herbstanfang), feierten wir mit der Schulfamilie und Pfarrgemeinde einen Dankgottesdienst. Der Altar wurde festlich geschmückt mit Gaben der Erde.
Unsere Schulkinder geübten diesen Gottesdienst und machten uns in einem Spiel bewußt, daß unsere schöne Erde in Gefahr ist und wir behutsam mit ihr umgehen sollten.



Strategie-Tagung des Kirchenvorstandes

Am Wochenende Freitag und Samstag, den 30. November und 1. Dezember 2019, hatte sich der Kirchenvorstand (KV) zu einer ersten Strategie-Sitzung nach vielen Jahren getroffen. Ziel dieser Sitzung war es, ein gemeinsames Verständnis innerhalb des KV über alle Funktionen wie Bau, Finanzen, Verwaltung hinweg unter dem Fokus St. Anna 2030 zu entwickeln.

Am Freitagabend standen nach einem gemeinsamen Abendessen und einer heiligen Messe erst die äußeren Faktoren wie Entwicklung von Kirchenbesucherzahlen, Anzahl der Seelsorger, Entwicklung der Seelenzahlen sowie der Pastorale Zukunftsweg im Fokus. Der Samstag hatte im Wesentlichen die Vorträge zu den wirtschaftlichen Themen auf der Tagesordnung.

Alle Fachausschüsse hatten entsprechend ihrer Ausrichtung die uns in den nächsten Jahren erwartenden relevanten Themen in eine Strategie Planung bis zum Jahr 2030 überführt. Nun galt es, die unterschiedlichen Aspekte zu verknüpfen und alle KV-Mitglieder auf einen gemeinsamen Informations- und Wissensstand zu bringen.

Wie ist das weitere Vorgehen? Als Nächstes geht es darum, die gewonnenen Erkenntnisse gemeinsam mit dem Pfarrgemeinderat (PGR) zu diskutieren und damit die wirtschaftlichen und pastoralen Schwerpunkte in St. Anna zu verknüpfen. Dazu gehört auch, vor dem Hintergrund der aktuell laufenden Diskussion zum „Pastoralen Zukunftsweg im Erzbistum Köln“ die sich hieraus ergebenden Ergebnisse ebenfalls zu integrieren.

Als erste Resultate aus den Vorträgen der einzelnen Funktionen wie Bau, Finanzen, Verwaltung und den anschließenden Diskussionen wurden konkrete Arbeitsschritte vereinbart, die jetzt in einer gemeinsamen Sitzung mit dem PGR abgestimmt und vertieft werden. Im Kern geht es darum, offene Fragen zu klären und einzelne Sachverhalte genauer zu prüfen oder weitere Details zu erarbeiten.

Ganz praktisch geht es um die Fragestellung der Gebäudenutzung, -erhaltung und -sicherheit und um Fragen, was sich die Gemeinde vor dem Hintergrund sinkender Einnahmen aus Kirchensteuer und rückläufigen Mitgliederzahlen dauerhaft im Hinblick auf kommende Generationen leisten kann. Und dies gilt es, mit der Art der zukünftigen Pastoral zu verknüpfen.

Sobald sich Inhalte weiter konkretisieren, welche für die Gemeinde relevant sind oder auch in einer gemeinsamen Diskussion vertieft werden müssen, werden wir die Gemeinde selbstverständlich weiter informiert halten. Auch über die richtigen Formate hierzu werden wir uns gemeinsam mit dem PGR Gedanken machen.

Am 6. Mai 2020 um 19 Uhr findet eine erste Veranstaltung im Zusammenhang mit dem pastoralen Zukunftsweg im Pfarrzentrum in Hösel statt. Hier wird es auch darum gehen, die Strategie St. Anna 2030 mit den Ideen und Überlegungen aus dem Pastoralen Zukunftsweg zu verknüpfen.

Für Rückfragen stehen alle KV-Mitglieder jederzeit gerne zur Verfügung.

Ludger C. Kill



Der Pastorale Zukunftsweg im Erzbistum Köln

Das Erzbistum Köln will neue pastorale Wege gehen, denn die Kirche in Deutschland befindet sich in einem epochalen Umbruch, krisenhaft verstärkt durch die Finanz- und Missbrauchs-Skandale der letzten zehn Jahre. Sie ist kaum mehr in der Lage, die Zeichen der Zeit zu erkennen, und eine Brücke zum modernen Menschen zu schlagen. Die bislang selbstverständliche kulturelle Prägung durch die Religion ist rückläufig, wie zurückgehende Zahlen bei Taufen und kirchlichen Beerdigungen zeigen. Es gibt viele Mitbewerber auf dem Markt, die Antwort auf die Sinnfrage geben.

Nur noch 8% der Kirchenmitglieder nehmen gegenwärtig am Gemeindeleben und den Gottesdiensten teil. Der Anteil der Mitglieder einer Konfession in Deutschland wird einer Studie von 2019 zufolge nur noch bei 50% liegen. In der Folge dieser Entwicklung werden weniger Finanzen zur Verfügung stehen. Die gesellschaftliche Entwicklung macht auch vor den Priestern nicht halt: In zehn Jahren gehen die Babyboomer in Rente und die Zahl der Priester wird sich halbiert haben.

Um eine sonntägliche Eucharistiefeier in den Gemeinden, die als Quelle und Höhepunkt des christlichen

Lebens gilt, zu sichern, wurden in der Vergangenheit nicht etwa die Zugänge zum Priesteramt geändert, sondern die Gemeinden zusammengelegt sowie vermehrt Priester aus der Weltkirche eingesetzt.

2015 hat Kardinal Woelki mit seinem Hirtenbrief den „Pastoralen Zukunftsweg“ angestoßen und in den Folgejahren weiter entfaltet. Er soll weniger Strukturfragen beantworten, sondern als ein Aufbruch auf vielen Ebenen wieder stärker die spirituelle Gemeinschaft in Christus in den Blick nehmen. Kirchenentwicklung wird dabei als ein geistlicher Weg verstanden.

Seinen Ansatzpunkt hat dieser Weg beim Glauben und den Begabungen aller in der Kirche: Im gemeinsamen Lesen der Heiligen Schriften, dem Bibelteilen, sollen Impulse für das pastorale Handeln gefunden werden. Jeder Christ ist aufgrund von Taufe und Firmung berufen, das Heilige in seinem eigenen Leben zu entfalten und eben dadurch Welt und Kirche im Geiste Jesu Christi mitzugestalten.



Grafik zur aktuellen „Zielskizze zum pastoralen Zukunftsweg“, Quelle: Erzbistum Köln



Im September 2018 begann mit der Gründung von fünf Arbeitsfeldern eine neue, die aktuelle Etappe des Pastoralen Zukunftsweges. Die fünf Arbeitsfelder beschäftigen sich unter breiter Beteiligung des Erzbistums mit den Themenbereichen „(Geistlicher) Kulturwandel, Vertrauensarbeit“, „Kirche (in ihrer ganzen Breite) vor Ort“, „Kommunikation, Dialog, Öffentlichkeit“, „Ausbildung und Kompetenzerweiterung“ und „Effizienz und Nachhaltigkeit“. Nach ersten Analysen zu den jeweiligen thematischen Bereichen gingen Mitglieder der Arbeitsfelder in die Tiefen des Erzbistums, besuchten zahlreiche regionale Zusammenkünfte von SeelsorgerInnen, PfarramtsekretärInnen und KüsterInnen, oder Pfarrgemeinderäte.

Es wurden Experteninterviews geführt und Onlineumfragen organisiert, an denen über 7.000 Personen teilnahmen. Die Ergebnisse all dieser Ereignisse wurden in eine Zielskizze eingebracht, die im Herbst 2019 auf drei Regionalforen in Köln, Euskirchen und Düsseldorf einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt und dort diskutiert wurden: Wie wird die Kinder- und Jugendarbeit in den nächsten Jahren weiterentwickelt? An welchen Stellen können wir verstärkt Schöpfungsverantwortung übernehmen? Wie kann eine hinreichende Qualifikation von Ehrenamtlichen aussehen? – Das ist nur ein Bruchteil der Fragen, die die rund 1400 Teilnehmenden bewegten. Jede einzelne Rückmeldung wurde dokumentiert und fließt in die weiteren Beratungen ein. Folgende Querschnittsthemen kristallisierten sich dabei heraus: Christusbegegnung, Wachstum, Ökumene, Frauen in der Kirche, Jugendliche und junge Erwachsene sowie Pastorale Innovation.

Bis zum Sommer 2020 wird es in alle Seelsorgebereichen eine Rückmeldung geben, bei denen unter dem Begriff „Zielskizze

2030“ die bisherigen Ergebnisse des Pastoralen Zukunftsweges vorgestellt und zu einem Zielbild verdichtet werden.

Im aktuellen Fastenhirtenbrief stellt Kardinal Woelki die Gemeinden im Erzbistum Köln auf große personelle, finanzielle und strukturelle Einschnitte ein. „Deutlich größere Pfarreistrukturen werden das Dach eines sich weiter verändernden kirchlichen Lebens bilden“, so Woelki.

Auf längere Sicht könne das Erzbistum auch nicht alle seiner 1.200 Kirchen und Kapellen erhalten, erklärt der Kardinal. Kleiner und älter werdende Gemeinden würden das kirchliche Leben nicht wie bisher fortführen können. Angesichts dieser Entwicklung ruft Woelki die Gemeinden auf, die „Freude am Evangelium“ zu vermitteln und „eine breite Willkommenskultur innerhalb und außerhalb unserer Kirchenräume“ zu leben. Notwendig sei zudem eine „dienende und ermutigende Leitungskultur auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens“. Dazu gehöre auch „die Erprobung von auf Zeit übertragener Verantwortung in Gemeinden an ein Team getaufter und gefirmter Christen“.

Nach seinem Willen soll die Messfeier mit dem Sakrament der Eucharistie „geistlich vertieft“ gefeiert werden. Auch der Anbetung des Sakramentes müsse wieder neu Raum gegeben werden.

Es ist nicht mehr viel Zeit, um der Erosion kirchlichen Lebens zu begegnen. Die Erfahrungen mit dem Pastoralgespräch Mitte der 1990er Jahre oder dem Projekt „Zukunft heute“ Anfang der 2000er Jahre waren, dass die Realität alle Planungen bereits vor der Umsetzung überholt hatte. Jetzt hängt das Gelingen davon ab, inwieweit eine echte Teilhabe aller Getauften, allen voran der Frauen, gelingt. Viele langjährige Gemeindemitglieder haben der Kirche im Erzbistum Köln bereits resigniert den Rücken gekehrt oder besuchen Gottesdienste an und jenseits der Ruhr, weil sie sich dort als Christen, die ihren Glauben in pluraler Gesellschaft leben wollen, mit ihren religiösen Bedürfnissen eher wahrgenommen fühlen.

Eva Maria Reith

ilmeldung · Eilmeldung · Eilmeldung · Eilmeldung · Eilmeldung · Eilm

Es war eine gemeinsame öffentliche Sitzung von Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand zusammen mit Experten aus dem Erzbistum Köln zum Thema

Der pastorale Zukunftsweg – Stand und nächste Schritte

vorgesehen. Diese wurde unmittelbar vor Druckbeginn wegen der prekären Lage abgesagt.

Weitere Informationen und Dokumentationen des gesamten Prozesses des Pastoralen Zukunftsweges finden Sie hier:

www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/pastoraler_zukunftsweg

www.zukunftsweg.koeln



Segen bringen – Segen sein

Die Sternsinger waren wieder sehr erfolgreich



Aussendung der Sternsinger in Lintorf

Foto: Eberhard Nagler

Wie in jedem Jahr waren auch diesmal wieder zu Jahresbeginn die Sternsinger in der Gemeinde St. Anna unterwegs. Mehr als 130 Jungen und Mädchen brachten im Zeichen des Sterns den Segen in die Häuser und Wohnungen und sammelten Spenden für Kinderhilfsprojekte in aller Welt.

Mit der Unterstützung vieler Helfer und Dank der großzügigen Spendenbereitschaft in unsere Gemeinde wurde die Aktion auch diesmal wieder ein großer Erfolg: Insgesamt kamen in Breitscheid, Lintorf und Hösel 28.615 Euro in die Spendendosen. Die gesammelten Spenden wurden wie immer vollständig an das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ überwiesen.

Das Kindermissionswerk verwendet alle Spenden der bundesweiten Sternsingeraktion für Projekte zur Förderung der Bildung, der sozialen Integration sowie der Gesundheit und Ernährung von Kindern in aller Welt. Laut dem zuletzt veröffentlichten Jahresbericht 2018 wurden weltweit 1.832 Projekte in 111 Ländern unterstützt. Dabei wurden 92,5% der Spenden unmittelbar für die Hilfe verwendet. Nur 7,5% der Mittel mussten für Verwaltung und Werbung ausgegeben werden. Das ist eine im Vergleich zu anderen Hilfsorganisationen sehr gute Quote, die nur durch das ehrenamtliche Engagement der bundesweit rund 300.000 Sternsinger und ihrer rund 90.000 Helfer möglich wird.

Eberhard Nagler

Unterstützung bei Miet- und Energieschulden

MoWing+ ist ein Projekt der Wohnungslosenhilfe des SkF Ratingen e.V. (Sozialdienst katholischer Frauen) und unterstützt Ratsuchende bei Miet- und Energieschuldenproblematiken mit dem Ziel, den Wohnungsverlust zu vermeiden.

Das Projekt wurde bereits im letzten Jahr in der Sonntagsmesse in St. Johannes am 10.11.2019 vorgestellt. Sowohl Mieter*innen als auch Vermieter*innen können bei Fragen rund um das Thema Kündigung, Räumungsverfahren oder Energieschulden unsere Unterstützung in Anspruch nehmen. Durch gemeinsame Gespräche mit beiden Vertragsparteien, aufsuchende Arbeit in Form von Hausbesuchen sowie der Vermittlung und bedarfsgerechten Begleitung zu weiteren Behörden oder Unterstützungsangeboten, möchte MoWing+ die drohende Wohnungslosigkeit verhindern.

Wenn Sie selbst Schwierigkeiten mit Ihrem Vermieter oder Energieversorger haben oder jemanden kennen, der Unterstützung benötigt, können Sie gerne den Kontakt mit uns aufnehmen.

Öffentliche Sprechstunden:

Dienstag: 09.00 – 11.00 Uhr | Donnerstag: 14.00 – 16.00 Uhr
Am Sandbach 22, 40878 Ratingen

Auch individuelle Gesprächstermine können vereinbart werden:
Melanie Etzien: 0157 83 50 70 93 | Laura Korte: 0176 43 92 80 79
Manuela Neidinger: 0157 83 50 69 36

Laura Korte



Update: Glaube! Glaubenskurs in St. Anna

Die Sakramente – Zeichen der Nähe Gottes

Nachdem wir letztes Jahr angeregt durch Überlegungen im Pfarrgemeinderat einen neuen Glaubenskurs in unserer Pfarrei gestartet hatten, der sich mit den einzelnen Bekenntnissen des Credo beschäftigt hat, wollen wir auch dieses Jahr wieder mit vielen Menschen über unseren Glauben ins Gespräch kommen und diesmal die sieben Sakramente als Zeichen der Nähe Gottes in den Blick nehmen.

Dieser Glaubenskurs in St. Anna ist für alle gedacht, die

- über ihren Glauben ins Gespräch kommen wollen
- Wissen über die sieben Sakramente auffrischen, vertiefen oder gewinnen wollen
- Zweifel haben und Austausch suchen
- miteinander nach Gott und Glaube, Sinn und Leben fragen wollen.

Wir freuen uns auf alle Interessierten, egal ob jung oder alt, altbekannt oder neu in der Gemeinde, zweifelnd oder glaubensfest – Sie sind herzlich willkommen!

Ort: Pfarrzentrum St. Johannes,
Am Löken 69, 40885 Ratingen
Uhrzeit: 20.00 – 21.45 Uhr

Nach dem großen Anklang im letzten Jahr freuen wir uns schon sehr auf den neuen Kurs „Update: Glaube“ und hoffen wieder auf regen Austausch und die gute Atmosphäre, die sowohl ernsthafte Auseinandersetzung mit tiefgreifenden Themen, als auch fröhliches Miteinander und nette Abende ermöglicht hat. Jede Meinung wurde von allen gewürdigt und ein sehr wertschätzender Umgang miteinander war bei allen Treffen zu spüren. So konnten die Impulse von uns Referenten zu offenen Diskussionen und lebendigem Austausch führen, was wir uns natürlich auch für dieses Jahr wieder erhoffen.

Einen Unterschied zum letzten Mal gibt es allerdings: In diesem Jahr laden wir zu jedem Abend einzeln ein, das heißt: **Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, die Teilnahme an einzelnen Abenden ist möglich.**

Gerne können Sie sich einzelne Themen raussuchen, die sie besonders interessieren, aber selbstverständlich auch an allen Abenden teilnehmen. Wir sind gespannt auf die neuen Themen und Gespräche.

Jessica Lammerse

2020 2021 Themen und Termine

Die sieben Sakramente:

Dienstag,	10. März 2020	Taufe
Donnerstag,	07. Mai 2020	Firmung
Mittwoch,	19. August 2020	Eucharistie
Mittwoch,	07. Oktober 2020	Buße/Beichte
Dienstag,	24. November 2020	Ehe
<hr/>		
Dienstag,	12. Januar 2021	Weihe
Donnerstag,	04. März 2021	Krankensalbung

Begleitet und geleitet wird der Kurs wieder von Pastor Zervosen, Pastoralreferent Martin Kalff und Pastoralreferentin Jessica Lammerse.



„Was er euch sagt, das tut“

Unter diesem Motto (nach Johannes 2, 5) werden sich Menschen aus Lintorf, Breitscheid und Hösel (und gerne auch aus anderen Orten) zu einer ökumenischen Nachtwallfahrt zum Mariendom in Velbert-Neviges treffen. Schon seit vielen Jahren veranstaltet die Gemeinde St. Anna diese Wallfahrt. Im letzten Jahr kam der Wunsch auf, auch die evangelischen Mitchristen zu diesem ereignisreichen Pilgerweg einzuladen.

Schnell wurde mit Susanne Hasselhoff (der ehemaligen Pastorin in Lintorf) eine Mitstreiterin gefunden. Dass sich evangelische und katholische Christen mit der Einladung, dem Wort und der Botschaft Jesu zu folgen, gemeinsam auf den Weg machen, kann ein schönes und aussagekräftiges ökumenisches Zeichen sein. Schon in den letzten Jahren waren viele Pilger aus verschiedenen Konfessionsgruppen bei der beliebten Nachtwallfahrt dabei.

Der Weg nach Neviges führt unter anderem durch das schöne Angertal abseits des Verkehrs. Den Sonnenaufgang dort zu erleben, ist ein wunderschönes Ereignis. Begleitet wird die Gruppe musikalisch von einer Gitarrenspielerin. Am Wallfahrtsort in Neviges erwartet die Pilger ein großes Frühstück. Zum Abschluss findet ein ökumenischer Gottesdienst im Mariendom statt. Gemeinsam geht es dann mit PKWs zurück ins Angerland.

Die Nachtwallfahrt findet am 6. Juni 2020 in der Nacht von Freitag auf Samstag statt.

Treffzeiten sind wie morgens folgt:

St. Anna in Lintorf - 3.00 Uhr

St. Christophorus in Breitscheid - 3.15 Uhr

St. Bartholomäus in Hösel - 4.00 Uhr



Nachtwallfahrt 2019 – Auf dem Angerweg

Foto: Eberhard Nagler

Der Weg beträgt von Lintorf etwa 26 km. Er ist für alle, die gut zu Fuß sind, geeignet. Der jüngste Teilnehmer war im letzten Jahr sechs und der älteste 81 Jahre alt. Sollte jemand zwischendurch nicht mehr mitgehen können, steht ein Abholservice zur Verfügung.

Anmeldungen können in allen Pfarrbüros der Gemeinde St Anna abgegeben werden. Zudem kann man sich unter folgender Telefonnummer anmelden sowie informieren: 0163/3480600.

Übrigens ist die Teilnahme an der Nachtwallfahrt kostenfrei.

*Michael Wiesenhöfer,
Organisationsteam Lintorf*



Neue Krabbelgruppe in unserer Pfarrei für Kinder von 0–2 Jahren

In diesem Jahr startet die Pfarrei St. Anna ein neues Projekt für unsere jüngsten Pfarrmitglieder und ihre Eltern. Ab dem 3. März 2020 gibt es in den Räumen des Pfarrzentrums St. Bartholomäus in Hösel einmal im Monat eine Krabbelgruppe für Kinder von 0–2 Jahren.



Das Pfarrzentrum Hösel

Foto: Peter W. Meyer

Geleitet wird diese Krabbelgruppe von einer erfahrenen und qualifizierten Eltern-Kind-Kursleiterin, Frau Anja Friedsam, und einer Mutter aus unserer Pfarrei, die schon lange ehrenamtlich im Bereich der Familienmessen tätig ist, Frau Andrea Birckenfeld. Die beiden Frauen werden zusammen ein schönes und abwechslungsreiches Programm für die Kinder und ihre Eltern vorbereiten und freuen sich auf die Familien! Natürlich bleibt auch Zeit genug zum Austausch untereinander, für die Themen, Fragen und Wünsche der Eltern.

Jeden ersten Dienstag im Monat von 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr dreht sich ab dem 03.03.20 im Höseler Pfarrzentrum alles um die ganz Kleinen und ihre Familien! Selbstverständlich sind alle Familien jeder Konfession und Glaubensgemeinschaft herzlich willkommen.

Informationen zur Krabbelgruppe

Termine im ersten Halbjahr:

Dienstag, der 3. März, 21. April, 5. Mai und 2. Juni

Termine im zweiten Halbjahr:

Dienstag, der 1. September, 6. Oktober, 3. November und 1. Dezember

Uhrzeit: 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr

Ort: Pfarrzentrum St. Bartholomäus,
Eggerscheidter Str. 44b, Ratingen-Hösel

Kostenbeteiligung pro Familie:
10,00 Euro pro Halbjahr

Anmeldungen zur Krabbelgruppe für ein Halbjahr sind ab jetzt in unseren Pfarrbüros möglich:

Büro Hösel

Telefon: 02102 60540

Mail: buero-hoesel@kirche-angerland.de

Büro Lintorf

Telefon: 02102 35785

Mail: buero-lintorf@kirche-angerland.de

Wir freuen uns, wenn wir als Pfarrgemeinde auch junge Familien im bunten Familienalltag weiter begleiten und unterstützen können und sind gespannt auf die Begegnung mit den Familien und auf abwechslungsreiche Vormittage im Pfarrzentrum Hösel.

Für das Projektteam

Jessica Lammerse, Pastoralreferentin



Das ist auch meine Kirche – Und das soll sie auch bleiben

Aktionen der Katholischen Frauengemeinschaft

In meiner Kirche muss etwas geschehen. Sie macht es mir nicht leicht ihr zu folgen.

Im Juli 2019 verabschiedete die kfd (Katholische Frauengemeinschaft) ihr vielbeachtetes Positionspapier „gleich und berechtigt“. In diesem Papier wird die volle Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Kirche und der Zugang von Frauen zu allen Diensten und Ämtern gefordert. Seitdem ist dieses Thema in aller Munde und das Purpurkreuz, Symbol der Forderungen, ist in der Öffentlichkeit präsent. Mehr als 130.000 Frauen und Männer haben sich deutschlandweit mit ihrer Unterschrift der Forderung nach einer geschlechtergerechten Kirche angeschlossen. Diese wurden am 2. März 2020 in Mainz zum Auftakt der Frühjahrs-Vollversammlung der DBK (Deutsche Bischofskonferenz) in Mainz überreicht. Auch aus Ratingen waren weit über 100 Unterschriften mit dabei.

Unser Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki lehnt Diskussionen über eine Priesterweihe für Frauen ab. Dies liege nicht in der Verfügungsgewalt der katholischen Kirche. Zudem habe Papst Johannes Paul II. die Frage bereits verbindlich entschieden. So Kardinal Woelki in einem Interview. Auch hat es bis heute kein Gespräch des Kardinals mit der kfd zu diesem Thema gegeben. Gott sei Dank sehen das nicht alle Bischöfe so und sie lassen sich nicht entmutigen, auch wenn es nicht leicht ist.

In Ratingen beten weiterhin Frauen aus allen Pfarrgruppen des Dekanatsbereichs an jedem dritten Donnerstag im Monat für eine geschlechtergerechte und zukunftsfähige Kirche. Bei vielen vom kfd Diözesanverband Köln organisierten Veranstaltungen zu diesem Thema sind Frauen aus Breitscheid und Hösel mit dabei. So beim Protestpilgerweg am 23.09.2019 zum Kölner Dom, bei dem auch ein neuer kfd-Rap geboren wurde. Mit der Parole „Frauen, worauf wartet ihr? Gleichheit fordern jetzt und hier. Dafür sind wir heute hier“ zogen rund 200 kfd-Frauen und Männer von der Geschäftsstelle an Groß St. Martin zur Domplatte. Mit einer Lichterprozession zogen am 4.12.2019 kfd-Mitglieder von St. Mariä Himmelfahrt in der Marzellenstraße zum Maternushaus und unterstrichen so ein weiteres Mal ihre Forderung nach einer Kirche, in der Frauen gleich und berechtigt sind.

Der größte Marsch war wohl der Sternmarsch zum

Roncalliplatz am 8.3.2020, dem Weltfrauentag. Hier beteiligten sich die Diözesanverbände der kfd, des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB), des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (KDFJ) und der Katholischen Hochschulgemeinde Köln in Kooperation mit Maria-2.0-Gruppen aus Köln, Düsseldorf und Bonn.



Charlotte Karr, stellvertretende Diözesanvorsitzende, kfd St. Josef

Foto: Ursula Guss

Die Frauenfrage wird für die Kirche eine Frage von Sein oder Nichtsein. Es wird höchste Zeit, dass Frauen und Männer endlich zu einem angstfreien und fruchtbaren Miteinander in der Kirche kommen. Eine Möglichkeit bietet sich hoffentlich im „Synodalen Weg“. Die Missbrauchsfälle und auch andere Missstände, wie Finanzskandale, haben vielfach das Vertrauen der Gläubigen erschüttert. Der Synodale Weg der katholischen Kirche ist vielleicht die letzte Chance, verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen. Die kfd will mit dazu beitragen und zieht nach der ersten Synodalversammlung eine erste Bilanz. Am 30.



Januar 2020 waren rund 220 Frauen bei der Eröffnung der Synodalversammlung in Frankfurt vor Ort, um die Delegierten des Synodalen Weges zu bestärken.

Die kfd sieht im Synodalen Weg die Chance auf Erneuerung, die die Kirche dringend braucht. Der eingeschlagene Weg muss von gegenseitiger Wertschätzung und Offenheit geprägt sein. Denk- und Sprechver-



Flagge zeigen bei Familie Guss

Foto: Ursula Guss



Donnerstagsgebet vor der Pfarrkirche Peter und Paul

Foto: Ursula Guss

bote haben in einem Prozess, bei dem es um eine positive Zukunft für die Kirche geht, keinen Platz. „Die Teilung von Macht und das Aufbrechen männlicher Hierarchien bleiben für uns zentrale Fragen“, erklärte die stellvertretende kfd-Bundesvorsitzende Professorin Dr. Agnes Wuckelt.

Hinweis: Es wurden Textteile aus Veröffentlichungen des kfd Bundesverbandes verwandt.

Ursula Guss, kfd St. Christophorus/ St.Bartholomäus, Teamsprecherin

Übergabe des Unterschriften-„Schecks“



© Foto: kfd/Angelika Stehle

Die Bundesvorsitzende der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) Mechthild Heil (rechts) und die Vizepräsidentin des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) Birgit Mock überreichten am 2. März 2020 mehr als 130.000 Unterschriften für eine geschlechtergerechte Kirche dem Präsidium des Synodalen Weges: Kardinal Reinhard Marx und Bischof Franz-Josef Bode für die Deutsche Bischofskonferenz sowie Prof. Dr. Thomas Sternberg und Karin Kortmann für das Zentralkomitee der deutschen Katholiken



Ursula Guss



Schutzkonzept für Kinder und Jugendliche

Liebe Gemeindemitglieder,

im Frühjahr dieses Jahres ist das Institutionelle Schutzkonzept zur Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen (ISK) für unsere Kirchengemeinde in Kraft getreten.

Vorangegangen war ein intensiver Entwicklungsprozess über nunmehr drei Jahre, an dem alle Gruppierungen unserer Gemeinde beteiligt waren. Über wesentliche Bestandteile des Konzepts berichteten wir bereits in der Vergangenheit im „Angerland aktuell“. Wir freuen uns, Ihnen jetzt das gesamte Schutzkonzept vorstellen zu können. Das 57seitige Dokument finden Sie auf unserer Homepage, www.st-anna-ratingen.de. Auf Wunsch ist es auch als Druckausgabe in unseren Pfarrbüros erhältlich.

Das Schutzkonzept gibt Auskunft über Sinn und Zielsetzung von Präventionsmaßnahmen, über die Umsetzung dieser Maßnahmen in unserer Gemeinde sowie über die Bedeutung für jeden einzelnen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter unserer Gemeinde, der mit Kindern und Jugendlichen „arbeitet“ oder auch nur sporadisch mit ihnen im Rahmen seiner Tätigkeit in Kontakt kommt.

Darüber hinaus erfahren Sie in dem Schutzkonzept, welche Handlungsschritte im Falle einer Vermutung oder Kenntnis von sexualisierter Gewalt erforderlich sind und wie Sie sich richtig verhalten, wenn sich ein Kind oder Jugendlicher Ihnen anvertraut.

Weitere Handlungssicherheit soll der sogenannte Verhaltenskodex bieten, der mit seiner Unterzeichnung neben der verpflichtenden Vorlage eines Erweiterten Führungszeugnisses (EFZ) und der Teilnahme an einer entsprechenden Präventionsschulung Grundvoraussetzung für die Aufnahme oder Weiterführung einer haupt- oder ehrenamtlichen Tätigkeit im Bereich Kinder- und Jugendarbeit in unserer Kirchengemeinde darstellt.

Der Verhaltenskodex bietet eine Orientierung für ein adäquates Verhalten und schafft somit einen Rahmen, der Grenzverletzungen, sexuelle Übergriffe und sexualisierte Gewalt in der kirchlichen Arbeit verhindern soll und somit Kinder, Jugendliche und haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter schützt.



„Stop“

Foto: albersHeinemann, pixabay.com

Die verbindlichen und konkreten Verhaltensregeln beziehen sich vor allem auf folgende Bereiche:

- Gestaltung von Nähe und Distanz
- Sprache und Wortwahl
- Umgang mit und Nutzung von Medien und sozialen Netzwerken
- Angemessenheit von Körperkontakten
- Beachtung der Intimsphäre
- Zulässigkeit von Geschenken
- Disziplinarmaßnahmen
- Verhalten auf Freizeiten und Reisen

Alle Gruppierungen, die regelmäßig oder intensiv mit Kindern und Jugendlichen „arbeiten“, haben einen gruppenspezifischen Verhaltenskodex erarbeitet. Für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter, die nur gelegentlich und sporadisch Kontakt zu Kindern und Jugendlichen haben, gilt der Allgemeine Verhaltenskodex der Katholischen Kirchengemeinde St. Anna, bei dem es sich um eine Zusammenfassung aller wesentlichen Inhalte der gruppenspezifischen Verhaltenskodizes handelt.

Auskunft zu Fragen rund um das Schutzkonzept geben gerne unsere Präventionsfachkräfte Frau Andrea Artmann und Frau Andrea Ropertz; erreichbar über die Pfarrbüros Lintorf, Tel. 02102 35785 und Hösel, Tel. 02102 60540.

*Andrea Artmann und Andrea Ropertz
(Präventionsfachkräfte)*



HvdH tritt kürzer – Wie soll es weiter gehen?

Sie mögen fragen, wer ist HvdH. Nun ja, hierbei handelt es sich um einen sehr engagierten Breitscheider Bürger, der im Laufe seines jahrzehntelangen ehrenamtlichen Wirkens in St. Christophorus zum sogenannten lebenden Inventar des Pfarrzentrums geworden ist.

In dieser Zeit hat er mit seinem Team für eine fast familiäre Präsenz im Pfarrzentrum gesorgt und dabei auch zu einem reibungslosen Betrieb besonders beigetragen. Neben Organisation, Koordination und Administration von Veranstaltungen, wie Feiern, Sitzungen, Gesellschaften sorgte er auch für die Bereitstellung der Getränke und auf Wunsch auch für den Service.

Nun sollte insbesondere den Breitscheidern klar sein: HvdH steht für Heinrich von der

Heiden, ein Mann mit Profil, Tatendrang und Hilfsbereitschaft.

Die Pfarrgemeinde St. Christophorus ist Heinrich von der Heiden zu großem Dank verpflichtet und möchte seiner Bitte nachkommen, seine Arbeit nun in andere Hände zu legen.

Der Kirchengemeinde St. Anna liegt es sehr am Herzen, weiterhin für ein pulsierendes Leben im Pfarrzentrum St. Christophorus zu sorgen und bittet daher um tatkräftige Bewerber, die sich gern um organisatorische und betreuende Aufgaben kümmern möchten. Dabei besteht die Bereitschaft der Kirchengemeinde, sich auf eine angemessene Vergütung im Rahmen eines Minijobs zu einigen.

Anfrage zu weiteren Details bitte an die Pfarrbüros unserer Gemeinde.

Klemens Graute



Wirksamer als ihr Ruf

Studie: Erstkommunionvorbereitung hinterlässt bleibende Spuren

Was bleibt, wenn die Erstkommunionvorbereitung und das Fest vorüber sind? In den Augen mancher Gemeindemitglieder nicht viel. Für etliche Kommunionkinder ist die Erstkommunion für längere Zeit die „Letztkommunion“, für ihre Familien entwickelt sich der Gottesdienstbesuch nicht zum sonntäglichen Ritual.

Dennoch wirkt die Erstkommunionvorbereitung, wie eine auf drei Jahre angelegte Studie von Soziologen, Psychologen und Religionspädagogen 2014 gezeigt hat. Hierfür wurden mehrfach Kinder, Eltern und Katecheten befragt.

Das Ergebnis: Die Erstkommunionkatechese führt zu mehr religiösem Wissen und stärkt die religiöse Praxis. Die Katechese fördere die emotionale Bindung zum Christentum, insbesondere das „Gefühl der Nähe Jesu“ und die Selbsteinschätzung als Christ. „Wenn man Kinder

fragt, was Eucharistie bedeutet, bekommt man in den seltensten Fällen eine Definition geliefert. Dafür sprechen sie aber darüber, wie es sich anfühle, in der Kirche zu stehen und die erste Hostie ihres Lebens zu empfangen“, berichtete Dr. Stefan Altmeyer gegenüber katholisch.de. Ihre Schilderungen spiegelten ein tiefes Erleben wider, betonte sein Kollege Professor Reinhold Boschki.

Am nachhaltigsten sei die Wirkung der Erstkommunionvorbereitung, wenn auch die Eltern einbezogen würden, nicht nur organisatorisch, sondern auch inhaltlich. Weniger wichtig dagegen sei, ob die Katechese in Blockseminaren oder regelmäßig stattfindet, ob sie 20 oder 40 Stunden umfasse. „Entscheidend ist die gute Beziehung zwischen den Beteiligten und dass sich Familien in allen Lebenslagen willkommen fühlen“, so Boschki gegenüber katholisch.de. Gerade Alleinerziehende oder Patchwork-Familien seien dann positiv überrascht, weil sie von der katholischen Kirche eher Ablehnung erwarteten als Verständnis.

Elfriede Klauer in Pfarrbriefservice.de



Wieder bequem knien

Neue Kniepolster vom Förderverein

Bis Oktober hat es gedauert, dann war es endlich geschafft: Die Kniebänke in der Kirche St. Bartholomäus haben eine neue Polsterung bekommen. Mit Hilfe fleißiger Helfer wurden am Vortag die alten Polster abgerissen und die Kniebänke gesäubert, am folgenden Tag hat die Firma Havener die neuen Polster verklebt.

Als nächstes Projekt würde der Förderverein gerne auch die Sitzbankpolster erneuern lassen. Dafür müssen wir allerdings erst noch ein wenig sparen, denn die Sitzbankpolster in vernünftiger Qualität haben ihren Preis.

Sollten Sie beim Lesen dieses Artikels Lust bekommen, auch Ihrerseits etwas zur Ausstattung von Kirche bzw. Pfarrzentrum beizutragen, dann können Sie das ganz einfach im Rahmen einer Mitgliedschaft im Förderverein tun. Der Jahresbeitrag beträgt zur Zeit nur 30,-€. Weitere Informationen sowie ein Beitrittsformular finden Sie auf unserer Homepage www.st-anna-ratingen.de, dort im Bereich Hösel. Sie können mich aber auch gerne kontaktieren (Tel.: 02102-67674, m.schricket@mail.isis.de) und ich schicke Ihnen ein Formular zu.

Manfred Schrickel

2020

Freitag um 19:30 Uhr

10. Januar
ev. Kirche mit Treffen

14. Februar
kath. Kirche

13. März
ev. Kirche mit Treffen

03. April
kath. Kirche

08. Mai
ev. Kirche mit Treffen

— 3 Monate Pause —

11. September
ev. Kirche mit Treffen

09. Oktober
kath. Kirche

13. November
ev. Kirche mit Treffen

11. Dezember
kath. Kirche

**Herzliche Einladung
zum ökumenischen
Taizégebet
in Hösel**

Zur Ruhe kommen...
Nachdenken, gemeinsam singen
und beten...
Spüren, dass sich über meinem Leben
ein Himmel wölbt...
Dem Herz Zeitschenken...

Der Tabernakel – Ort der Gegenwart Gottes

Die Feier und die Aufbewahrung der heiligen Eucharistie gehören zusammen. So sehen die kirchlichen Richtlinien vor, das Allerheiligste „an einem äußerst vornehmen, bedeutenden, gut sichtbaren, geschmückten und für das Gebet geeigneten Teil der Kirche“ aufzubewahren. Dazu soll es einen feststehenden und verschließbaren Tabernakel geben. Bei diesem soll ständig ein mit Öl oder Wachs genährtes Licht brennen, das wir „Ewiges Licht“ nennen und das unaufhörlich zum Gebet einlädt.

Der Tabernakel, abgeleitet vom lateinischen Wort für „Zelt“, ist Ort der Gegenwart Gottes, der inmitten unserer Welt sein Zelt aufgeschlagen hat (vgl. Joh 1,14). So ist deutlich, dass eine katholische Kirche nicht nur Funktionsort ist, also nicht nur „im Betrieb“ des Gottesdienstes ein heiliger Ort ist. Die Aufbewahrung der heiligen Kommunion im Tabernakel bezeugt die Zu-

mutung des Glaubens, dass der unfassbare Gott in unserer Welt zugegen ist – wahrhaft und dauerhaft im gewandelten Brot des Leibes Christi. Dies bezeugen Menschen, die inmitten des Alltags die Kirche als Ort der Gegenwart Gottes aufsuchen. Vielleicht ist dies ja gerade die Besonderheit christlich verstandener Sakralität, dass wir das Allerheiligste nicht verstecken, sondern uns nicht scheuen, es suchenden oder neugierigen Augen auszusetzen. Dazu braucht es den Dienst glaubender Frauen und Männer aus den Gemeinden, die durch ihre betende Präsenz im Kirchenraum diesen Glauben sichtbar bezeugen.

*Pfr. Dr. Eugen Daigeler,
in Pfarrbriefservice.de*



Neue Messdienerinnen und Messdiener



Der Einführungsgottesdienst vor Aufnahme der einzelnen Messdienerinnen und Messdiener
Foto: André Honnacker

Am 1. Advent wurden dreizehn Mädchen und Jungen in einem feierlichen Gottesdienst in St. Johannes in die Messdiener-Gemeinschaft aufgenommen. Dazu gratulieren wir ihnen herzlich und bedanken uns für ihre Bereitschaft, die heiligen Messen für uns würdig mitzugestalten. Wir wünschen ihnen viel Freude bei diesem Dienst und viele schöne Stunden im Kreis der Ministranten-Schar.



Die Überreichung von Messdienerplakette und Urkunde
Foto: André Honnacker

In dem Einführungsgottesdienst ziehen die neuen Messdienerinnen und Messdiener zunächst ohne das weiße Obergewand (Rochett) ein – wie auf dem Foto zu erkennen – und werden dann einzeln und namentlich aufgerufen und „eingekleidet“. Dabei erhalten sie eine Urkunde und ihre Messdienerplakette von „älteren“ Messdienern.

Apropos: Unser Dank gilt auch den älteren Messdienerinnen und Messdienern, speziell der Messdienerleiterin. Sie haben die Kinder auf ihren Dienst vorbereitet und den Messdienertag am 1.

Advent vorbereitet. Mit viel Engagement bieten sie Kindern nicht nur eine gute Hilfe, um in unsere Gemeinde und unsere Kirche hineinzuwachsen, sondern auch ein ansprechendes Freizeitangebot. In einer Zeit, wo so viele Impulse auf Kinder und Jugendliche einströmen, ist dies sicher auch ein wertvoller Beitrag zur Stadtteilkultur.

Peter W. Meyer



Hochstimmung im Pfarrsaal
Foto: privat

Karneval in Lintorf

Das Organisationsteam war rundum zufrieden mit dem Pfarrkarneval in Lintorf. Hierzu war alles perfekt vorbereitet. Der Pfarrsaal in St. Johannes war bestens gefüllt. Und auch das Programm konnte sich sehen lassen. Als Überraschungsgast begann das Ratinger Kinderprinzenpaar Jonas II und Nele I. Im Anschluss folgte Jan Klutymans mit dem Mottolied der diesjährigen Session. Auch das Prinzenpaar aus der Rosenstadt Angermund Gerd I und seine Venezia Susi I hatten einen kurzen Weg. Beide wohnen in Lintorf.

Fehlen durfte auch nicht die Tanzgarde der KG de 11 Pille. In der Bütt hatte „Et Trin-

chen“ die Lacher auf ihrer Seite. Premiere feierte das Pagettencorps der Prinzengarde Blau-Weiß Ratingen. Auch das Ratinger Prinzenpaar besuchte die Lintorfer Jecken. Heinz Hülshoff brachte den gesamten Saal in einen Ausnahmezustand. Und spätestens beim Männerballett aus St. Christophorus saß kein Narr mehr auf seinem Platz. Die Kelly Family alias die Kolpingsfamilie Lintorf vertrat die Lintorfer Pfarrgemeinde perfekt. Als Höhepunkt trat die Coverband "Silke" auf. Auch die Tanzpausen waren willkommene Anlässe den Dancefloor zu rocken. Als Ehrengäste waren Monsignore Friedhelm Keuser und Kaplan Jakub Kowalski dabei. Fest eintragen sollten sich schon alle den 05.02.2021. Dann öffnen sich wieder die Pforten für den Pfarrkarneval im Pfarrzentrum St. Johannes.

Michael Wiesenhöfer



Kintsugi – Ein Modell für Vergebung

Am Sonntag, dem 2. Februar, trafen sich evangelische und katholische Christen in der evangelischen Kirche in Lintorf, um mit einem Gottesdienst das diesjährige Bibelprojekt zum Thema „Vergeben und Vergessen?“ zu eröffnen. Daran schließen sich die folgenden Überlegungen an.

Vorab die Bemerkung: Streitigkeiten und Konflikte können unterschiedliche Qualität haben. Manche sind banal und Vergessen ist die angemessene Reaktion. Manche lassen sich mit Vernunft und Voraussicht eingrenzen – man könnte von vorbeugender Vergebung sprechen. Andere wiegen schwer, schaukeln sich auf, belasten die betroffenen Personen, vergiften vielleicht die ganze Umgebung. Familienstreitigkeiten sind allzu oft ein schlimmes Beispiel. Man steht dann sprichwörtlich vor einem Scherbenhaufen.

Kintsugi und Vergebung ...

Ein Modell für die Bedeutung und den Wert von Vergebung in solchen Situationen gibt die traditionelle japanische Reparatur-Kunst für zerbrochene Keramik-Gefäße, das Kintsugi: Die Bruchstücke werden mit einem speziellen Klebstoff zusammengefügt, fehlende Teile nachgeformt. Die Bruchstellen bleiben nicht nur sichtbar, sondern werden mit Goldstaub markiert. Der Gegenstand wird also in seiner Gestalt wiederhergestellt, darüber hinaus wird auch seine „Geschichte“ von Zerschneiden und Zusammenfügen, von Erhaltung statt Entsorgung hervorgehoben. Das Gefäß erhält so einen neuen ästhetischen Wert.

Analog ist die Wertschätzung einer zerbrochenen Beziehung Motiv und Botschaft einer gelungenen Vergebung. Am guten Ende steht eine in der Herausforderung gewachsene Sicht auf die Lebenssituation.

... im persönlichen Umfeld

Vergebendes Handeln knüpft an psychologische und gesellschaftliche Ziele: Es kann das Aufschaukeln von Konflikten verhindern, Gewaltspiralen unterbrechen. Es kann Blockaden von Energie und Lebenskraft auflösen, die durch das Leiden an einem Zerwürfnis oder die Fixierung auf einen Konflikt verursacht werden. Es bereitet den Weg zur Versöhnung vor, einem weiteren

Schritt, der dem Täter oder dem Kontrahenten gilt, während die Vergebung (im engeren Sinn) der Tat gilt.

Diese Gesichtspunkte werden aus christlicher Sicht zusammengefasst und vertieft: Zwietracht zerstört die von Gott geschenkte Bestimmung zu einer guten Gemeinschaft. Vergebung ist Auftrag aus unserer Zuwendung zum Nächsten. Schließlich setzt Gott selbst als barmherziger Vater Vorbild und Zielpunkt für unsere Vergebungsbereitschaft.

... in der Weltgeschichte

Vergebung kann nicht nur die Beziehung zwischen einzelnen Personen betreffen, sondern auch zwischen Völkern. Daran erinnerte im Gottesdienst das „Gebet von Coventry“. Im zweiten Weltkrieg hatte die deutsche Luftwaffe diese englische Stadt schwer beschädigt, unter anderem auch die Kathedrale zerstört. Der damalige Dompropst Richard Howard ließ schon kurz danach die Worte „Vater vergib“ in die Chorwand der Ruine meißeln und rief zu Vergebung und Versöhnung auf. Er schuf mit drei großen Nägeln aus den Dachbalken ein Kreuz, das zum Symbol einer weltweiten





Gemeinschaft, der „Nagelkreuzzentren“, geworden ist. Sie setzten sich für Versöhnung unter den Völkern ein, gemeinsam ist ihnen das Gebet von Coventry.

Die Versöhnungslitanei von Coventry

Alle haben gesündigt und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten. *(Röm 3,23)*

Den Hass, der Rasse von Rasse trennt, Volk von Volk, Klasse von Klasse – Vater, vergib

Das Streben der Menschen und Völker zu besitzen, was nicht ihr Eigen ist – Vater, vergib

Die Besitzgier, die die Arbeit der Menschen ausnutzt und die Erde verwüstet – Vater, vergib

Unseren Neid auf das Wohlergehen und Glück der Anderen – Vater, vergib

Unsere mangelnde Teilnahme an der Not der Gefangenen, Heimatlosen und Flüchtlinge – Vater, vergib

Die Gier, die Frauen, Männer und Kinder entwürdigt und an Leib und Seele missbraucht – Vater, vergib

Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns selbst zu vertrauen und nicht auf Gott – Vater, vergib

Seid untereinander freundlich, herzlich und vergebet einer dem anderen, wie Gott euch vergeben hat in Jesus Christus.

(Eph 4,32)

... im Kreuzweg

Einen Zusammenhang zwischen Vergebung und Opfer hebt der frühere schwedische UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld (1905 - 1961) hervor: „Die Vergebung zerbricht die Ursachenkette dadurch, dass der, der aus Liebe vergibt, die Verantwortung auf sich nimmt für die Folgen dessen, was du tatest. Sie bedeutet daher immer Opfer.“

Damit eröffnet sich auch eine Verstehensperspektive für den Kreuzweg, den Jesus auf sich genommen hat: Die Sünden der Menschen können nicht einfach als beiläufige Fehler im Weltablauf bewertet werden, die Gott gleichsam mit einem Federstrich als abgehakt erklärt. Vielmehr hat er in Jesus alle diese Sünden im Kreuz auf sich genommen und sagt uns aus dieser freiwillig angenommenen Position des Opfers heraus Vergebung zu.

Oder mit dem Bild des Kintsugi: Gott hat seine Verheißungen des Alten Bundes nicht auf den Scherbenhaufen der Geschichte geraten lassen. Vielmehr hat Jesus sie mit seinem Leben und Leiden wieder zum Neuen Bund zusammengefügt. Sein Kreuzweg ist wie eine Bruchstelle in die Geschichte Gottes mit den Menschen eingepägt. Sie verweist auf die Schuld der Menschen und zugleich auf den Beistand und die Vergebung durch Gott, die in einem historischen Handeln in dieser Geschichte verankert ist und ihr eine hoffnungsvolle Perspektive verleiht.

Peter W. Meyer

Ein Ort für Trauernde

20 Jahre Trauerbegleitung

An jedem dritten Dienstag im Monat trifft sich in den Räumen der Pfarrgemeinde St. Johannes in Lintorf ein Kreis von Menschen in alter und frischer Trauer. Mittlerweile finden auch Trauernde aus anderen Stadtteilen den Weg hierher. Es scheint sich herumgesprochen zu haben, dass dies ein Ort ist, wohin sie ihre Trauer tragen können.

Es kommen Menschen aller Altersstufen. Hier trifft die junge Frau, die ihren Vater betrauert, auf eine hochbetagte, die ihren Ehemann viele Jahre gepflegt hat und nun mit der Leere in ihrer Woh-

nung leben muss. Da ist der Witwer, dessen Frau eines morgens neben ihm nicht mehr aufwachte, und auch die Mutter, die nach dem plötzlichen Tod ihres Mannes das Leben mit drei Kindern allein bewältigen muss. Alle eint, dass sie ihr Leben neu gestalten und dass wir sie ein Stück weit auf ihrem Weg begleiten dürfen.

Fast unausweichlich stellt sich für Menschen in Trauer die Sinnfrage. Da es allen in dem Gesprächskreis so geht, wird fremdes Leid verstanden und mitgetragen. Bei uns darf geweint werden, doch es wird auch gelacht. Manch einer kommt mit Tränen und verabschiedet sich mit einem Lächeln: Bis zum nächsten Mal.



Manche Trauernden kommen nur wenige Male, manche bleiben auch ein ganzes Jahr, eben so lange, wie es ein individuelles Bedürfnis ist.

Nun steht ein Wechsel an: Ruth Braun wird als Konstante bleiben, Helga Huch und ich (Marianne Speckamp) werden die Arbeit beenden und den Stab an Ingetraud Behnke und Barbara Hamacher weitergeben. Beide sind Hospizmitarbeiterinnen und ausgebildete Trauerbegleiterinnen. Die Arbeit in der Gruppe ist ihnen vertraut und auch einige der jetzigen Trauernden sind ihnen bekannt, da sie des öfteren bereits als Vertretung an den Abenden teilgenommen haben.

Sie werden – genau wie wir zuvor – in der Supervision beim Hospizverein in Ratingen sein.

Rückblickend bleibt für uns, die wir jetzt gehen, ein großes Gefühl der Dankbarkeit:

- Dankbarkeit für die vielen wunderbaren Menschen, denen wir in diesen Jahren begegnen durften und deren Offenheit wir stets als Geschenk empfunden haben,
- Dankbarkeit gegenüber Gott, der den Menschen den Mut gegeben hat, sich auf den Weg zu machen, ihrer Trauer ins Gesicht zu sehen und ihr Ausdruck zu verleihen,
- Dankbarkeit gegenüber der Gemeinde, die den Raum dafür zur Verfügung stellt,
- Dankbarkeit für die vielen Fort- und Ausbildungsmöglichkeiten beim Hospizverein Ratingen,
- Dankbarkeit für die Gemeinschaft der Gruppe, die so liebe- und verständnisvoll alle trägt und stützt.



Barbara Hamacher, Ruth Braun und Ingetraud Behnke (v. l.)

Foto: privat

Es war eine wunderbar tröstliche und bereichernde Zeit.

PS: Frau Huch und ich sind nicht aus der Welt und stehen als Vertretung weiterhin zur Verfügung.

Marianne Speckamp

– Hilfe beim Einkauf für Bedürftige –



Pixabay: OpenClipart-Vectors_basket-16044

In der aktuellen Lage in Bezug auf das neuartige Coronavirus ist es wichtig, dass wir als Gemeinde zusammenstehen und uns gegenseitig helfen. Vor allem kranke und ältere Personen sind einem deutlich höheren Risiko ausgesetzt und so möchten wir dazu aufrufen, Bedürftigen in unserer Gemeinde beim Einkauf zu helfen.

Sie möchten helfen?

Sie möchten die Hilfe gerne in Anspruch nehmen?

Wir laden Sie in beiden Fällen dazu ein, beim Pfarrbüro in Lintorf (35785) oder Hösel (60540) anzurufen. Dort werden die Telefonnummern der Helfer gesammelt und den Bedürftigen übermittelt. Bitte berücksichtigen Sie dabei, dass das Pfarrbüro voraussichtlich bis zum 27. März nur telefonisch und per E-Mail erreichbar ist.

Die Messdienergemeinschaft



Ausflug in die Nachbarstadt

Die Klasse 2a der Heinrich-Schmitz-Schule erkundet den schiefen Turm von Düsseldorf

Nicht nur Pisa hat einen schiefen Turm, nein auch Düsseldorf! Er ist ein Wahrzeichen unserer Landeshauptstadt und bestimmt die Silhouette der Rheinfront mit. Gemeint ist der Turm der Basilika St. Lambertus in der Altstadt.



Mit ganz viel Neugierde starteten wir zu dem jahrhundertalten Kirchenbau und erkannten mühelos die spiralförmige Ver-

formung des Turmhelms, einst wohl zustande gekommen wegen Verwendung zu frischen und damit zu feuchten Holzes bei der Wiedererrichtung des durch einen Brand zerstörten Turmdaches. Da bis zum Besichtigungstermin noch ausreichend Zeit blieb, zog es uns jedoch zunächst ans Wasser. Wegen des nicht gerade schönen Wetters hatten wir die Rheinpromenade beinahe für uns und konnten ungehindert die ein oder andere Entdeckung machen.

Dann wurden wir herzlich von Herrn Pfarrer Joachim Decker in der Mutterkirche Düsseldorfs empfangen. Die beinahe lebensgroße Krippe vor einem Tannenwald beschäftigte uns an erster Stelle. Gelegenheit, mehr über das Geschehen vor etwa 2000 Jahren zu erfahren. Gelegenheit aber auch, Herrn Pfarrer Decker, der, wie sich herausstellte, einst auch Schüler der Heinrich-Schmitz-Schule war, vom Krippenspiel in unserer Gemeinde zu berichten, an dem mehrere Schüler der 2a beteiligt waren.

Dann wandten wir uns der imposanten Ausgestaltung der Kirche zu und schnell war allen klar, dass wir eine Schatzkammer betreten hatten. Zu unserer Überraschung durften wir die Kanzel besteigen und ausprobieren, wie man sich vor der Zeit der Lautsprecheranlagen Gehör verschafft hatte.

Über eine schmale Wendeltreppe gelangten wir in einen Raum, wo hinter Panzerglas besondere Schätze von St. Lambertus aufbewahrt werden, und auch scheinbar Unbedeutendes. Dass neben prunkvollen Monstranzen, Kelchen und Gewändern ein simpler Zylinder mit unübersehbaren Verschmutzungen dort Platz gefunden hatte, verwunderte uns. Doch seit wir von der mutigen Tat des Besitzers dieses Zylinders wissen, gehört die ramponierte Kopfbedeckung für uns selbstverständlich dorthin.

Wir arbeiten jetzt an einem Kirchenführer, damit noch viele außer uns (die) Kirche entdecken können.

Britta Brockmann



*Basilika St. Lambertus
Fotos: privat*





SEITE FÜR KIDS

Glockengießen

So entsteht eine Glocke

Habt ihr schon einmal eine Kirchenglocke aus der Nähe gesehen? In der Glockengießerei Perner in Passau werden solche Glocken heute noch hergestellt.

1. Ein Gerippe aus Holz und Blech

Als Erstes wird aus Holz und Blech die Glockenrippe hergestellt. Sie zeigt die genaue Form, die die Glocke später haben muss. Dann mauern die Glockengießer den Glockenkern. Darauf kommen mehrere Lehm-schichten, die mit der Glockenrippe glattgezogen werden.

2. Die „falsche“ Glocke

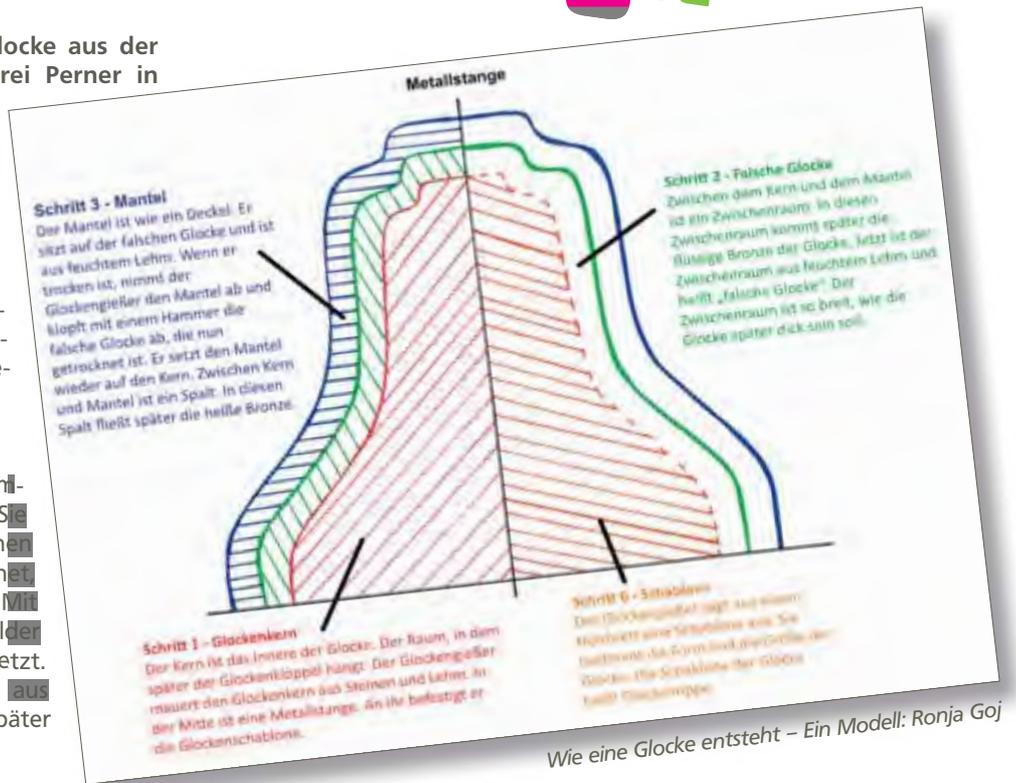
Auf dem Kern wird dann aus weiteren Lehm-schichten die „falsche Glocke“ geformt. Sie zeigt, wie später die fertige Glocke aussehen wird. Ist die letzte Lehm-schicht getrocknet, kann die falsche Glocke verziert werden. Mit Wachs werden ein Segensspruch und Bilder oder Muster auf die falsche Glocke gesetzt. Oben erhält sie zunächst eine „Krone“ aus Wachs. Über die Krone wird die Glocke später aufgehängt.

3. Der Mantel

Anschließend wird die falsche Glocke wieder mit mehreren Lehm-schichten bedeckt, bis sie ganz eingepackt ist. Diese letzte Schicht nennt man „Mantel“. Von innen wird der Glockenkern mit einem kleinen Feuer beheizt, damit die Lehm-schichten gut trocknen können. Ist der Mantel fertig, wird er vorsichtig abgehoben. Auf der Innenseite haben sich Krone, Schrift und Muster abgedrückt. Die falsche Glocke wird nun vom Kern abgeschlagen. In den so entstandenen Zwischenraum fließt später die flüssige Bronze.

4. Eingraben, bitte!

Zum Gießen wird die Glocke mit Kern und Mantel in eine tiefe Grube aus Erde und Sand gestellt. Dann wird die Grube mit Erde aufgefüllt. So bekommt die Form beim Gießen keine Risse. Vom Schmelzofen werden dann Kanäle zu den einzelnen Glockenformen gelegt. Am Tag des



Glockengusses wird durch die Kanäle flüssiges Metall, die Bronze, geleitet. Sie füllt den Zwischenraum zwischen Mantel und Glockenkern.

Wie klingt die neue Glocke?

Nach dem Guss muss die Glocke auskühlen. Das dauert eine Woche! Erst dann wird sie ausgegraben, Glockenmantel und Glockenkern werden entfernt. Jetzt kann man die Glocke zum ersten Mal anschlagen und testen, ob sie so klingt, wie sie soll. Passt alles, kann die Glocke zum Kirchturm transportiert, geweiht und aufgehängt werden.

Aus: „Spatz“, Heft Dezember 2019,

Text: Hannah-Magdalene Pink,

Don Bosco Medien 2019, in Pfarrbriefservice.de

Der Basteltipp: Stolzer Gockel aus dem Ei

Für einen schönen Osterfrühstückstisch kannst du ein gekochtes Ei zum Beispiel in einen schönen Hahn verwandeln. Dazu brauchst du ein gekochtes Ei, einen Streifen helles Tonpapier (10 cm lang, 5 cm breit), rotes Tonpapier, bunte Papierstreifen, einen schwarzen Filzstift und Kleber.

Klebe den hellen Streifen zu einer Rolle zusammen und setze probeweise das Ei hinein. An die Ei-Unterseite klebst du die bunten Papierstreifen als Schwanzfedern. Schneide aus dem roten Papier wie auf der Abbildung die zwei Seiten des Hahnenkamms aus, knicke sie unten etwas ein und klebe sie auf das Ei. Ebenso schneidest du einen Schnabel aus und klebst ihn an die Vorderseite des Eis. Mit dem Filzstift zeichne noch Augen auf das Ei und Füße auf die Rolle.

Christian Badel, www.kikifax.com, in: Pfarrbriefservice.de





Termine in unserer Gemeinde

Sie sind eingeladen, wählen Sie aus unserer Terminübersicht – sooft Sie wollen.

April 2020

- 01.04. – 15.00 Uhr – St. Christophorus**
Kreuzwegandacht der kfd (Br/Hö),
anschließend Kaffeetrinken
- 02.04. – 15.00 Uhr – St. Johannes**
Blutspende, bis 19.30 Uhr
- 02.04. – 16.30 Uhr – St. Johannes**
Treffpunkt der Kolpingsfamilie zum
Besuch der Theodor Fliedner Stiftung
in Mülheim („Das Dorf“)
- 14.04. – 8.30 Uhr – St. Johannes**
Frühstück der kfd (Br/Hö), anschließend
Heilige Messe
- 20.04. – 20.00 Uhr – St. Bartholomäus**
Glaubensgesprächskreis über die
Eucharistie
- 21.04. – 19.00 Uhr – St. Johannes**
Trauergesprächskreis
- 23.04. – 19.00 Uhr – St. Johannes**
„Beschreibung einer Reise“ mit Rainer
Krusenbaum und Uli Seger
- 25.04. und 26.04.**
Türkollekte für das Notwerk der KAB
- 27.04. – 13.00 Uhr – St. Johannes**
Gesprächskreis mit Pater Jilesen

Mai 2020

- 01.05. – 10.00 Uhr – St. Johannes**
Treffpunkt zur Maiwanderung der
Kolpingsfamilie
- 05.05. – 19.00 Uhr – St. Anna**
Maiandacht mit der KAB
- 06.05. – 15.00 Uhr – St. Christophorus**
Heilige Messe der kfd (Br/Hö), anschließend
Kaffeetrinken und Maisingen mit Heinz
Schmitz
- 07.05. – 20.00 Uhr – St. Johannes**
Glaubenskurs „Update: Glaube“: Firmung
- 08.05. – Konrad-Adenauer-Platz /
Evangelische Kirche**
Ökumenischer Friedensgottesdienst
- 09.05. und 10.05. – St. Johannes**
Sammlung der kfd (Li) für das
Müttergenesungswerk
- 10.05.**
Bezirkswallfahrt der Kolpingsfamilie
nach Köln
- 10.05. – 9.00 und 11.00 Uhr – St. Johannes**
Erstkommunionfeier
- 12.05. – 8.30 Uhr – St. Bartholomäus**
Frühstück der kfd (Br/Hö), anschließend
Heilige Messe
- 17.05. – 9.00 Uhr – St. Christophorus**
Erstkommunionfeier
- 17.05. – 11.00 Uhr – St. Bartholomäus**
Erstkommunionfeier
- 18.05. – 20.00 Uhr – St. Johannes**
Glaubensgesprächskreis über die
Eucharistie

Hinweis: Wegen der Corona-Krise müssen weiterhin Veranstaltungen abgesagt werden. Beachten Sie bitte aktuelle Informationen unserer Gemeinde.

Bitte vormerken:

Am Sonntag,
16. August, feiern wir
den 80. Geburtstag und
das 50-jährige Priester-
jubiläum von Pfarrer
i.R. Msgr. Friedhelm
Keuser und zwar mit
einer Festmesse in
St. Johannes und
anschließendem
Empfang.

Näheres dazu in der
nächsten Ausgabe
unseres Pfarrbriefs.

Redaktionsschluss

... für die nächste Ausgabe ist:

Montag, 22. Juni 2020

Sicher liefern Sie Ihre Beiträge so pünktlich wie immer – gerne auch sehr früh –, damit der Pfarrbrief rechtzeitig verteilt werden kann! Denken Sie bitte auch an die Einträge für unsere Terminübersicht.

Kontakt: Redaktion@kirche-angerland.de



Termine in unserer Gemeinde

Sie sind eingeladen, wählen Sie aus unserer Terminübersicht – sooft Sie wollen.

19.05. – 19.00 Uhr – St. Anna
Maiandacht, gestaltet von der kfd

19.05. – 19.00 Uhr – St. Johannes
Trauergesprächskreis

21.05. – 16.00 Uhr – Schlosspark Heltorf
Marienfeier

25.05. – 13.00 Uhr – St. Johannes
Gesprächskreis mit Pater Jilesen

Juni 2020

03.06. – St. Christophorus
Halbtageswallfahrt der kfd (Br/Hö)

06.06.
Nachtwallfahrt nach Neviges

09.06. – 8.30 Uhr – St. Bartholomäus
Frühstück der kfd (Br/Hö), anschließend
Heilige Messe

16.06. – 19.00 Uhr – St. Johannes
Trauergesprächskreis

21.06. – St. Johannes
Pfarrfest

29.06. – 13.00 Uhr – St. Johannes
Gesprächskreis mit Pater Jilesen

Juli 2020

01.07. – 15.00 Uhr – St. Christophorus
Heilige Messe der kfd (Br/Hö), anschlie-
ßend Sommerfest mit Grillen

07.07.
Ausflug der kfd nach Maastricht, Karten-
verkauf am Mittwoch, 24.06., nach der
heiligen Messe

14.07. – 8.30 Uhr – St. Bartholomäus
Frühstück der kfd (Br/Hö), anschließend
Heilige Messe

21.07. – 19.00 Uhr – St. Johannes
Trauergesprächskreis

August 2020

13.08. – 15.00 Uhr – St. Johannes
Blutspende, bis 19.30 Uhr

16.08. – St. Johannes
Geburtstag und Priesterjubiläum von Pfarrer i.R.
Msgr. F. Keuser

19.08. – 20.00 Uhr – St. Johannes
Glaubenskurs „Update: Glaube“:
Eucharistie

September 2020

15.09. – 19.00 Uhr – St. Johannes
Trauergesprächskreis

20.09. – 9.30 Uhr – St. Christophorus
Familienmesse, anschließend Pfarrfest

27.09. – 17.00 Uhr – Schloss Linnep
Familienmesse zu Erntedank

Oktober 2020

07.10. – 20.00 Uhr – St. Johannes
Glaubenskurs „Update: Glaube“: Buße und Beichte

20.10. – 19.00 Uhr – St. Johannes
Trauergesprächskreis

22.10. – 15.00 Uhr – St. Johannes
Blutspende, bis 19.30 Uhr

November 2020

24.11. – 20.00 Uhr – St. Johannes
Glaubenskurs „Update: Glaube“: Ehe

Dezember 2020

12.12. – 18.00 Uhr – Schloss Linnep
Luziafeier

Januar 2021

12.01. – 20.00 Uhr – St. Johannes
Glaubenskurs „Update: Glaube“: Weihe

März 2021

04.03. – 20.00 Uhr – St. Johannes
Glaubenskurs „Update: Glaube“: Krankensalbung

14.03. – 14.30 Uhr – St. Johannes
Skat-Turnier der Kolpingsfamilie



Hinweis: Diese Aufstellung ist ohne Gewähr. Bitte beachten Sie die kurzfristigen Ankündigungen in den Pfarrnachrichten und Aushängen.



Kinderkirchen in der Pfarrei St. Anna

In allen unseren Kirchen finden parallele Kindergottesdienste statt, die von Kindern im Alter zwischen drei und acht Jahren während der Messzeiten besucht werden können. Die Eltern feiern die Heilige Messe in der Kirche mit, während die Kinder mit ehrenamtlichen Katechetinnen und Katecheten einen eigenen kleinen Kindergottesdienst im Pfarrsaal feiern. Dabei wird vorgelesen, gespielt, gebastelt, gebetet und vieles mehr. Alle Kinder sind herzlich willkommen, am Anfang auch gerne begleitet von Mama oder Papa.

Erstes Halbjahr 2020:

Kinderkirche Hösel

Sonntag, 24.5., 11.00 Uhr

Sonntag, 28.6., 11.00 Uhr mit anschließendem Grillen für alle Familien mit Kindern im Kinderkirche-Alter

Wer in den Infoverteiler der Kinderkirche Hösel aufgenommen werden möchte, melde sich unter der Mailadresse: KathKinderkirche@online.de.

Kinderkirche in Breitscheid

In St. Christophorus, Breitscheid, findet **jeden Sonntagmorgen um 9.30 Uhr** (1. und 3. Sonntag im Monat) bzw. **Samstagabend 17.00 Uhr** (2. und 4. Sonntag im Monat) parallel zur Heiligen Messe Kinderkirche statt. Ausgenommen sind die Sonntage der Familienmesse und die Ferienzeiten.

Kinderkirche in St. Johannes, Lintorf

In St. Johannes, Lintorf, findet in der Regel **jeden Sonntag** parallel zur Heiligen Messe im Wechsel **um 11.00 Uhr** (1. und 3. Sonntag im Monat) oder **9.30 Uhr** (2. und 4. Sonntag im Monat) Kinderkirche statt. Ausgenommen sind die Sonntage der Familienmesse und die Ferienzeiten.

Terminliche Änderungen sind vorbehalten; bitte beachten Sie die aktuellen Pfarrnachrichten zu finden unter: www.st-anna-ratingen.de

Familienmessen in St. Johannes, Lintorf

- 10.04.** Kinderkreuzweg draußen für alle (BS/HS/LI) in Lintorf. Start um 10.00 Uhr am Schützenplatz in Lintorf
- 03.05.** Familienmesse um 11.00 Uhr
- 10.05.** Erstkommunion in Lintorf um 9.00 und 11.00 Uhr
- 21.06.** Familienmesse um 11.00 Uhr
- 06.09.** Familienmesse um 11.00 Uhr
- 27.09.** Familienmesse für alle (BS/HS/LI) zu Erntedank in Schloss Linnep um 17.00 Uhr
- 04.10.** Familienmesse um 11.00 Uhr
- 12.12.** Luzia-Feier für alle (BS/HS/LI) am Schloss Linnep um 18.00 Uhr
- 24.12.** Familienchristmette am Heiligen Abend um 18.00 Uhr

Familienmessen in Breitscheid und Hösel

Im Anschluss an die Familienmessen wird in Breitscheid ein Gemeindetreff (organisiert von der Frauengemeinschaft) angeboten.

- 10.04.** Kinderkreuzweg draußen für alle (BS/HS/Lin) in Lintorf mit Start um 10.00 Uhr am Schützenplatz in Lintorf
- 03.05.** Familienmesse in Breitscheid um 9.30 Uhr
- 10.05.** Erstkommunion in Lintorf
- 17.05.** Erstkommunion in Breitscheid und Hösel
- 14.06.** Familienmesse in Hösel um 11.00 Uhr
- 30.08.** Familienmesse in Hösel um 11.00 Uhr
- 20.09.** Familienmesse in Breitscheid um 9.30 Uhr, anschließend Pfarrfest
- 27.09.** Familienmesse für alle zu Erntedank um 17.00 Uhr in Schloss Linnep
- 08.11.** Familienmesse in Hösel um 11.00 Uhr
- 06.12.** Familienmesse in Breitscheid um 9.30 Uhr
- 12.12.** Luzia-Feier für alle um 18.00 Uhr in Schloss Linnep

Änderungen sind vorbehalten; bitte beachten Sie die aktuellen Pfarrnachrichten zu finden unter:

www.st-anna-ratingen.de

Wenn Ihre Kinder sich an der Gestaltung der Familienmessen beteiligen möchten, schicken Sie eine kurze Mail an Pastoralreferentin Jessica Lammerse: lammerse@kirche-angerland.de, ebenso wenn Sie selbst Interesse haben bei einem unserer Familienmesskreise mitzuarbeiten, entweder für die Familienmessen in Lintorf oder für die Familienmessen in Breitscheid/Hösel. Wir freuen uns auf Sie und euch!



Zwischen Frieden, Glaube, Abenteuer und Gastfreundschaft

Zwei junge Ratinger Chorsängerinnen berichten von ihrer Reise zum indischen Pueri Cantores Festival.

... und dann war es soweit. Nach Monaten und Wochen der intensiven Vorbereitung auf eine Reise, die im Verhältnis zu unseren sonstigen Reisen einfach gigantisch war, kam der Tag der Abreise. Wir, das sind Clara, Jennifer, Franziska und Nicola, trafen uns am Hauptbahnhof in Duisburg, denn von dort startete unsere Reise erst einmal bis München. Hier trafen wir den Chor St. Klara aus Ulm, den wir an drei Probenwochenenden schon kennenlernen durften, der uns, wie wir nun sagen können, zum Glück und voller Dank mitteilhaben ließ an dieser wahnsinnigen Reise nach Indien. Wir waren so aufgeregt, als es nach 10 Stunden in den Landeanflug in Mumbai ging, denn wir konnten zum ersten Mal Indien sehen. Für uns war es bis dahin so unrealistisch, dass wir überhaupt am Ziel unserer Träume der letzten Wochen angekommen waren.

Wir kamen aus dem Staunen nicht mehr raus

Vor Ort wurden wir von einigen Organisatoren des indischen Chores „Cadenza Kantori“ direkt am Flughafen herzlich begrüßt und empfangen. Sie holten uns mit einem Reisebus ab, der in Deutschland wahrscheinlich nicht mehr hätte fahren dürfen. Immerhin war er klimatisiert, denn eins haben wir direkt beim Ausstieg aus dem Flieger gemerkt: Es ist wirklich so heiß, wie uns die Wettervorhersage anzeigte, und die Luftfeuchtigkeit war deutlich höher als bei uns in Deutschland. Nachdem all unser Gepäck verstaubt war, ging es dann tatsächlich los. Und was sollen wir sagen? Wir kamen aus dem Staunen nicht mehr raus. Es war so viel Verkehr, wir konnten es kaum glauben, kannte man es bisher nur aus Reportagen oder Filmen und jetzt waren wir tatsächlich mittendrin. Unser erster Höhepunkt war dann, als wir zum ersten Mal eine Rickshaw sahen, wie wir gegackert haben vor Freude, doch schaute man nach links und rechts, wimmelte es nur so von ihnen. Ebenfalls fuhren unzählige Roller mit nicht nur maximal zwei Personen, nein es waren mal drei, dann mal vier Personen. Unvorstellbar war tatsächlich, dass nur der Fahrer einen Helm trug und das bei diesem unregelmäßigen Verkehr. Jeder quetscht sich durch jede noch so

kleine Lücke, egal ob Autos, Busse, Roller oder Rickshaws.

Wie lang die Fahrt bis zu unserem ersten Treffpunkt dauerte, kann, glaube ich, niemand sagen, da wir nur an den Fensterscheiben hingen und uns alles genau anschauten. Wir glaubten, in dieser kurzen Zeit schon viel gesehen zu haben: Von normalen Wohnvierteln mit Häusern und Hochhäusern bis hin zu Slums oder Verkaufsstraßen. Das erste Krankenhaus haben wir auch gesehen und hofften ab diesem Zeitpunkt, dass uns hier bloß nichts passieren mag.

Ein herzlicher Empfang

Auf einmal hielt der Bus und es hieß aussteigen, mit einem schnellen Blick aus dem Fenster konnten wir kaum glauben, was wir sahen. Dort standen viele Menschen – Sänger und Sängerinnen aus dem indischen Chor, die Chorleiterfamilie Cordo, die diese Reise möglich gemacht hat und viele Eltern – mit einem liebevoll gebastelten Plakat und noch viel herzlicheren Blumenketten nach indischer Tradition, die nur für uns gemacht wurden. Natürlich flossen hier die ersten Tränen, vielleicht vor Freude, Erleichterung und wahrscheinlich auch vor Dankbarkeit, dass wir in so ein tolles Abenteuer so liebevoll starten können. Wir wurden mit ebenso warmen und herzlichen Worten empfangen und

Ein herzlicher Empfang
Foto: Franziska Wolff





In Mumbai Foto: Franziska Wolff

dien zuständig sind und uns die indische Kultur lebhaft näherbringen würden. Wir merkten gleich, dass die drei mit uns auf einer Wellenlänge waren, wir den gleichen Humor haben, sehr hilfsbereit sind und wir uns bei ihnen gut aufgehoben fühlten. Zum Restaurant fuhren wir zum ersten Mal mit Rickshaws. Wir waren total aus dem Häuschen und doch hatten wir Respekt vor der Fahrt und waren froh, als wir unbeschadet am Restaurant ankamen. Den Rückweg nach Hause sind wir dann gelaufen, 30 Minuten quer durch Mumbais Stadtteil Bandra, am Meer entlang oder durch gut belebte Straßen. Denn am Abend ist jeder auf den Straßen, sogar kleine Kinder. Zurück in unseren Wohnungen dachten wir, den Tag kann nichts mehr toppen, aber es folgten neun weitere einzigartige Tage, an denen wir immer wieder von all den Menschen und Eindrücken überwältigt waren.

alle wurden einander vorgestellt. Jeder von uns bekam zur Begrüßung eine Tüte überreicht, in der ein handbestickter kleiner Beutel war, traditionelle indische Süßigkeiten, aber ebenso auch ein Stadtplan und ein Ablaufplan für die nächsten Tage. Der gesamte Chor wurde auf seine Gastfamilien aufgeteilt. Und wir vier Rateringer lernten hier einen unserer Gastväter kennen, er heißt Keith. Mit ihm fuhren wir in unser Zuhause für die nächsten 10 Tage und lernten seinen Bruder Eugene kennen. Er hieß uns ebenfalls herzlich Willkommen, sodass wir uns direkt bei den beiden wohlfühlten. Womit wir auf jeden Fall nicht gerechnet hätten, war unsere Unterbringung. Wir wohnten jeweils zu zweit in einer eigenen Wohnung, konnten aber dennoch jederzeit in die Wohnungen unserer Gastväter, um mit ihnen Zeit zu verbringen.

Obwohl wir platt vom langen Flug und den ersten Eindrücken waren, sollten wir am ersten Abend das indische Leben direkt hautnah erfahren. Wir wurden zum Abendessen von drei Sängern des indischen Chores abgeholt. Sie stellten sich uns als Mark, Frederica und Roonan vor und verkündeten voller Freude, dass sie für uns vier während unserer Zeit in In-

Das Festival und andere Highlights

Wir würden gerne von jedem Tag berichten, denn jeder Tag wäre seine eigene Geschichte wert, doch leider haben wir im Pfarrbrief gar nicht so viel Platz. Deswegen berichten wir nur von unseren Highlights. Unter dem Motto „Rooted in Faith“ - „Im Glauben verwurzelt“ sangen wir im Rahmen des indischen Pueri Cantores Festivals gemeinsam mit den indischen Chören vier Konzerte. Die Atmosphäre bei jedem einzelnen Konzert war einzigartig und voller Gänsehautmomente, denn hier wurde unsere Mission als Friedensbringer wirklich greifbar. Die Menschen, die die Konzerte besuchten, kamen gerührt und voller Erfüllung auf uns zu und suchten mit uns das Gespräch.

In den Nächten lernten wir die Straßen Bandras kennen und liefen durch die Menschenmengen, die Stände und Läden der Straßenhändler. Wir machten sogar einen kurzen Abstecher auf eine indische Hochzeit, an der wir vorbei kamen, beglückwünschten das Brautpaar und staunten über die wahnsinnige Dekoration und die Musik.

Tagsüber haben wir uns natürlich auch Mumbai mit all seinen Facetten angesehen. Wir besuchten bei einem Sightseeing-Trip das Gateway of India und machten eine kleine Bootsfahrt, um das gigantische Bauwerk vom Wasser aus zu betrachten. Wei-



ter ging es zu dem beeindruckenden Hafen Mumbai, in dem wir auf viele Menschen trafen, die dort unter härtesten Bedingungen auf den Straßen arbeiten. Außerdem schauten wir uns den Hauptbahnhof an, den jeden Tag mehr als zwei Millionen Menschen betreten. Dieser Bahnhof erinnerte uns aufgrund seiner Architektur sofort an die St. Anna Kirche, da beide in einem ähnlichen Stil erbaut wurden. Zum Abschluss besuchten wir einen hinduistischen Tempel, der uns die Religion vieler Inder näherbrachte.

Abseits der Großstadt

Besonders emotional war der Besuch der Villages, wo wir das indische Leben auf dem Land, fernab von den Großstädten Indiens kennenlernen durften. Wir besuchten Schulen, an denen wir mit indischen Begrüßungsritualen herzlich empfangen wurden. Im Anschluss durften wir Menschen bei ihrer Arbeit auf der Reisplantage kennenlernen und die Reisverarbeitung selbst einmal ausprobieren. Wir besuchten aber auch eine Ausbildungsstätte für junge Inder und Inderinnen, die den Menschen dort eine bessere Zukunftsperspektive bieten soll.

Mit der indischen Natur waren wir sehr verbunden, als wir den Dschungel erkundet haben, in dem viele alte Ruinen katholischer Bauwerke zu finden waren. Wir liefen einige Zeit durch die warme Sonne, die Wege entlang, kletterten alte Stufen hoch und genossen den Ausblick über die Baumkronen hinweg aufs Meer.

Mit all diesen verschiedenen Eindrücken endete nach 10 Tage unsere Reise nach Indien. Während unserer beeindruckenden Zeit in Indien sind tolle Freundschaften zwischen uns, den Indern, aber auch unseren beiden deutschen Chören entstanden. Eine weitere gemeinsame Reise mit dem Chor



Bei der Reisernte

Foto: Franziska Wolff

St. Klara aus Ulm im Sommer zum Pueri Cantores Treffen in Florenz war geplant, die jetzt allerdings seitens der Ulmer nicht funktionieren wird. Wir fahren allerdings trotzdem und sind schon gespannt, was als Nächstes auf uns zukommt. Wobei wahrscheinlich keine weitere Reise an diese Reise ran kommt. Aber wie sagt man so schön? „Sage niemals nie“, wer weiß, welche Abenteuer die Zukunft noch für uns bereit hält?!

Wir möchten uns am Ende unseres Berichtes noch einmal ganz herzlich bei allen bedanken, die diese Reise für uns möglich gemacht haben. Dieser Dank geht besonders an unsere Chorleiterin Birgit Krusenbaum, die den Stein überhaupt ins Rollen gebracht hat und auch bei unserem Chor Cantamus, der uns zu jeder Zeit unterstützt und mit uns mitgefiebert hat.

*Franziska Wolff und
Nicola Steffes-Holländer*

Service für unsere Leser:

Sie möchten den Pfarrbrief per Mail erhalten, dann senden Sie bitte eine Nachricht an: Redaktion@kirche-angerland.de Wir nehmen Sie gern in unseren Verteiler auf.

Die pdf-Fassungen aller Ausgaben können Sie auch unter: www.kirche-angerland.de und dort unter „Angerland aktuell“ ansehen und herunterladen.

Sehgeschädigte können sich pdf-Dokumente durch eine Bildschirmvorlesesoftware (sogenannte Screenreader) vorlesen lassen.

Heinz Schmitz





Dritter StartUp Gottesdienst

8. März 2020 in St. Christophorus in Breitscheid



Der Flyer des dritten StartUp Gottesdienstes / Max Moll

Bereits zum dritten Mal fand an einem Sonntagabend in St. Christophorus in Ratingen-Breitscheid der „experimentelle“ StartUp Gottesdienst statt. StartUp ist eine Gottesdienstform mit normaler Sprache, moderner Musik und dem Erleben von Gemeinschaft. Rund 80 Personen machten sich auch diesmal auf den

Weg, um gemeinsam Gott zu feiern und den Glauben zu erleben.

Nach dem Vorlesen des Bibeltextes vom verlorenen Sohn ging es dann zunächst darum, sich in Kleingruppen gemeinsam darüber auszutauschen: „Was hat mich berührt, bewegt oder angesprochen“?



(oben)
Gemeinsames
Bibelteilen
Fotos:
Jan Cielanga



StartUp Gemeinschaft im umgestalteten Kirchenraum

Die Gottesdienst-Teilnehmer wurden schon beim Ankommen vom Welcome-Team persönlich begrüßt und mit einem kleinen Namensschild versehen. Das Thema „versöhnt“ wurde bereits zu Beginn von Simon Müller eindrucksvoll aufgegriffen. Er berichtete anschaulich über die Erlebnisse, die er mit der Ratinger Taizégruppe beim Europäischen Taizé Jugendtreffen in Breslau über den Jahreswechsel gemacht hatte.

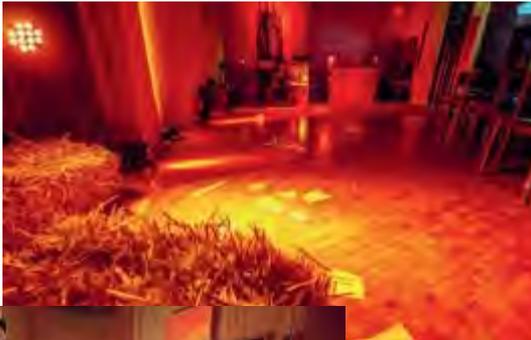


(Bild Mitte) Unser Jugendseelsorger Max Moll bei der Ansprache
(Bild unten) Good News – Die Frohe Botschaft für Alle!

Die Ansprache, die sich an der Geschichte des verlorenen Sohnes orientierte, vertiefte das Thema „versöhnt“ weiter. So machte Max Moll deutlich, dass Versöhnung Einsicht benötigt, einen Weg braucht und ein Geschenk ist. Ein Geschenk, das nicht nur Menschenwerk ist, sondern sich auch dadurch auszeichnet, dass Gott zutiefst möchte, dass die Menschen versöhnt sind. Versöhnt mit sich selbst und auch mit anderen. Aufgegriffen wurde außer persönlichen Erlebnissen des Versöhnens auch das Gemälde von Rembrandt, das die Szene zeigt, in welcher der verlorene Sohn sich in die Arme seines Vaters begibt.



ANGERLAND AKTUELL



In der Pause, die es bei jedem StartUp Gottesdienst gibt, wurde die Möglichkeit angeboten, sich mit anderen auszutauschen und seine eigenen Fürbitten zu schreiben. Außerdem konnte man sich mit dem Thema Versöhnung meditativ auseinandersetzen, indem man den Weg des verlorenen Sohnes zurück zum Vater mit verschiedenen Impulsfragen nachfolgen konnte.

Nach der Pause ging es dann mit den in der Pause erstellten Fürbitten weiter, die von zwei Jugendlichen stellvertretend für alle vorgelesen wurden.



(Bild ganz oben)
Meditationsweg in der Pause

(Bild oben)
Die vorbereitete „chill area“

(Bild rechts) Die in der Pause geschriebenen Fürbitten werden vorgelesen



Musikalisch wurde der Abend von der StartUp Band die „LEGO-Steine“ gestaltet, die neben Worship Musik auch weitere moderne Lieder spielten und so zu einem großartigen Abend beitrugen.

Nach dem Segen – und der herzlichen Einladung zum nächsten StartUp Gottesdienst am Sonntag, den 06. September 2020 - waren alle noch eingeladen



(Bild oben)
Die StartUp Band „LEGO-Steine“

(Bild rechts)
Gegenseitiges Verabschieden und Vorfreude aufs nächste Mal



zu bleiben. Und wer mochte, der konnte sich eine Tulpe mitnehmen – um diese an einen lieben Menschen weiterzuschicken.

*Christoph Schmitz
für das StartUp Vorbereitungs-TEAM*



Glaube braucht Erfahrung

Auch der Glaube an die Auferstehung

„Das hätte ich dir gleich sagen können!“ Dieser Satz hat mich immer genervt – und ich wollte oft antworten: „Na, dann hättest Du es halt gleich gesagt“: dass man zum Beispiel bunte Hemden nicht mit 95 Grad wäscht, dass das Anlassen dieses Rasenmähers besonderes Geschick erfordert, dass dieser Kopierer bei „doppelseitig“ gerne staut und so weiter ... Es gibt Kniffe und Tricks, die man gesagt bekommen, sonst kann man böse Überraschungen erleben.

Aber die meisten Erfahrungen im Leben muss man selbst machen – die kann mir niemand „theoretisch“ abnehmen. So manches Kind verbrennt sich erst einmal an der heißen Herdplatte, bevor es in Zukunft besser aufpasst. Aber nicht nur kleinen Kindern geht das so. Wie sich eine schlechte Note anfühlt, der Schulabschluss, das Verliebtsein und die Trauer – das kann niemand stellvertretend für mich übernehmen, da muss ich selbst durch. Vielleicht kann ich im Nachhinein etwas bestätigen, was ich schon gehört habe. Aber es wird erst meine Erfahrung, wenn ich es selbst erlebt habe.

Zu diesen Erfahrungen gehört auch mein Glaube. In diesen österlichen Tagen wird er wieder angesprochen mit einem Thema, das so unglaublich klingt, dass viele Menschen sich schwer tun damit: Auferstehung! Der Tod hat nicht das letzte Wort, es gibt ein Leben nach der großen Grenzlinie!

Über dieses „danach“ haben Schülerinnen und Schüler eines Gymnasiums einen sehr schönen Text geschrieben, der das „danach“ wunderbar beschreibt: wie da jemand wartet, wie man sich wieder sieht und wie sich alle Rätsel des Lebens plötzlich auflösen. Ein Schüler raunte seinem Nachbarn leise, aber hörbar zu: „Glauben kann ich's ja nicht, aber es wäre sooo schön!!!“

Was Christen unter Auferstehung verstehen, ist tatsächlich nicht in Begriffen und

theoretischen Abhandlungen zu vermitteln. Dazu ist etwas anderes nötig: ein Austausch über eigene Vorstellungen, Erfahrungen und Erlebnisse.

Die Ostererzählungen des Neuen Testaments geben genau diese menschliche Not wieder: Es ist nicht zu fassen! Der Evangelist Lukas erzählt in der Emmausgeschichte von zwei Menschen, die in ihrer furchtbaren Trauer im Dunkeln tappen und nicht erkennen, dass der Auferstandene mit ihnen geht. Auch die Erklärung, die Jesus ihnen gibt: „das alles musste so geschehen“, hilft ihnen kein bisschen weiter. Auferstehung kann man nicht erklären, nicht auf der Lehrer-Schüler-Ebene allein abhandeln. Um einen wirklichen Begriff davon zu bekommen, muss ich als Mensch etwas erleben. In der Emmausgeschichte ist es der Moment, da sich die Jünger mit dem Fremden zu Tisch setzen, gemeinsam essen und ihn am Brotbrechen erkennen. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes nur ein „Augenblick“ – denn dann sehen sie ihn nicht mehr. Aber etwas ist in ihrem Leben völlig anders geworden – und so erschließt sich durch diesen einzigen Moment auch das, was sie vorher nicht verstanden haben. „Sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“ (Lk 24,32) Und dann brechen sie auf, gehen zurück an den Ort, von dem sie geflohen sind – und sehen das Leben künftig mit anderen Augen.

Ich denke, was „Auferstehung“ meint, dazu braucht es wohl ein ganzes Leben, um es sich ansatzweise ausmalen zu können: Die Erfahrung, dass ich im Leben nicht allein unterwegs bin, sondern dass jemand mitgeht, der mich führt. Die Erfahrung, dass nichts Wertvolles im Leben verloren geht. Die Erfahrung, dass mich auch jeder kleine Tod im Leben (etwa ein Scheitern oder eine schwere Enttäuschung) nicht zerstört, sondern weitergebracht und reifer gemacht hat. Vielleicht komme ich durch solche Erfahrungen auch der großen Auferstehung Schritt für Schritt näher.

Christoph Seidl

Quelle: Deutschlandfunk, Morgenandacht vom 26.04.2011, <http://www.dradio-dw-kath.eu>, in Pfarrbriefservice.de



Gottesdienste in der Gemeinde St. Anna

Heilige Messen an den Wochenenden

		1. und 3. Sonntag	2. und 4. Sonntag
Samstag	17.00 Uhr	St. Bartholomäus	St. Christophorus
Samstag	18.30 Uhr	St. Anna	St. Anna
Sonntag	9.30 Uhr	St. Christophorus	St. Johannes
Sonntag	11.00 Uhr	St. Johannes	St. Bartholomäus
Sonntag	18.30 Uhr	St. Anna	St. Anna

Wenn es einen fünften Sonntag in einem Monat gibt, dann gilt im ersten Halbjahr die Ordnung für den 1. und 3. Sonntag, im zweiten Halbjahr die Ordnung für den 2. und 4. Sonntag.

Heilige Messen (werktags)

Hinweis: gegenüber der folgenden Liste kann es Abweichungen geben, die bei Redaktionsschluss noch nicht festgelegt waren.

dienstags:	08.00 Uhr	St. Bartholomäus, Schulgottesdienst Wilhelm-Busch-Schule
	10.00 Uhr	St. Bartholomäus, Hl. Messe an jedem 2. Dienstag als Messe der kfd mit vorangehendem Frühstück um 8.30 Uhr im Pfarrzentrum
	15.00 Uhr	St. Johannes, Seniorengottesdienst, jeden 1. Dienstag im Monat
	18.00 Uhr	St. Christophorus, jeden 2./4./5. Dienstag im Monat
	18.30 Uhr	Schloss Linnep jeden 3. Dienstag im Monat
mittwochs:	08.00 Uhr	St. Johannes, Schulgottesdienst Heinrich-Schmitz-Schule
	09.30 Uhr	St. Johannes, Hl. Messe der Frauen, an jedem 3. Mittwoch im Monat anschließend Frühstückstreff
	15.00 Uhr	St. Christophorus, Messe der kfd, jeden 1. Mittwoch im Monat
	15.00 Uhr	St. Bartholomäus, Seniorengottesdienst, jeden 3. Mittwoch im Monat
	18.00 Uhr	St. Bartholomäus, jeden 2./4./5. Mittwoch im Monat
donnerstags:	08.20 Uhr	St. Christophorus, Schulgottesdienst Matthias-Claudius-Schule
	10.00 Uhr	St. Christophorus
	18.00 Uhr	St. Anna
freitags:	06.00 Uhr	St. Johannes, am Herz-Jesu-Freitag (1. Freitag im Monat) Frühschicht, anschließend gemeinsames Frühstück
	08.15 Uhr	St. Anna, Schulgottesdienst Johann-Peter-Melchior-Schule
	10.00 Uhr	St. Anna

IMPRESSUM

Angerland aktuell Pfarrbrief der katholischen Kirchengemeinde Sankt Anna, Ratingen

Herausgeber Pfarrgemeinderat der katholischen Kirchengemeinde Sankt Anna, Ratingen

Redaktion Christiane Atzpodien,
Wilderich Freiherr von Ketteler
Peter W. Meyer, Eberhard Nagler,
Manfred Schrickel

Anschrift/Kontakt Am Löken 67 · 40885 Ratingen
Mail: Redaktion@kirche-angerland.de

Erscheinung und Auflage Dreimal jährlich in einer Auflage von 6.300 Exemplaren

Redaktionsschluss nächste Ausgabe Montag, 22. Juni 2020

Sicher liefern Sie Ihre Beitrag so pünktlich wie immer – gerne auch sehr früh –, damit der Pfarrbrief rechtzeitig verteilt werden kann! Denken Sie bitte auch an die Einträge für unsere Terminübersicht.

Haftungsausschluss Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Gesamtherstellung Druckerei Preuß GmbH
Siemensstraße 12 · 40885 Ratingen
Telefon 02102 9267-0
www.preussdruck.de



BLEIBEN SIE IN KONTAKT



Pfarrbüros

Breitscheid · Alte Kölner Straße 16
Andrea Artmann
Telefon 1 75 56, Fax 18 52 99
Mail: buero-breitscheid@kirche-angerland.de

Bürozeit: dienstags 17.00 – 19.00 Uhr

Hösel · Bruchhauser Straße 2
Andrea Artmann und Andrea Ropertz
Telefon 6 05 40, Fax 89 64 39
Mail: buero-hoesel@kirche-angerland.de

Bürozeiten: Mo. bis Fr. 9.00 – 12.00 Uhr
Mi. und Do. 15.00 – 17.30 Uhr

Lintorf · Am Löken 67
Elvira Graute und Andrea Ropertz
Telefon 3 57 85, Fax 89 30 19
Mail: buero-lintorf@kirche-angerland.de

Bürozeiten: Mo. bis Fr. 9.30 – 12.00 Uhr
Mi. und Do. 15.00 – 17.30 Uhr

Pfarrzentren

Breitscheid · Alte Kölner Straße 16
Hausmeister: Andreas Oing, Telefon 73 09 32

Hösel · Eggerscheidter Straße 44b
Hausmeisterin: Irene Gattnar, Tel. 1 36 65 99

Lintorf · Am Löken 69
Hausmeisterin: Gabriele Oberem, Tel. 3 39 68

Kirchenmusik

Birgit Krusenbaum (Leitung)
Lintorf · Weidenstraße 4
Telefon 3 63 40
Mail: b.krusenbaum@kirche-angerland.de

Küster

Andreas Oing, **Breitscheid und Hösel**
Telefon 73 09 32

Engelbert Klappan, **Lintorf (St. Anna)**
Telefon 3 79 14

Anne Wiesenhöfer, **Lintorf (St. Johannes)**
Telefon 3 48 06

Seelsorgeteam

Benedikt Zervosen, leitender Pfarrer
Hösel · Bruchhauser Straße 2 · Telefon 6 05 40
Mail: zervosen@kirche-angerland.de

Jakub Kowalski, Kaplan
Lintorf · Am Löken 65 · Telefon 89 39 90
Mail: kowalski@kirche-angerland.de

Pfarrer i.R. Msgr. Friedhelm Keuser, Subdiar
Lintorf · Am Löken 63 · Telefon 9 39 96 68
Mail: mail@friedhelm-keuser.de

Jessica Lammerse, Pastoralreferentin & Referentin
für Ehepastoral im Kreisdekanat Mettmann
Lintorf · Edmund-Wellenstein-Straße 12
Telefon 01520 16 42 073
Mail: lammerse@kirche-angerland.de

Martin Kalff, Pastoralreferent
Lintorf · Anna-Fohrn-Straße 29
Telefon 5 28 11 93 · Mail: m.kalff@gmx.net

Kindergärten

Hösel · St. Christophorus
Eggerscheidter Straße 44, Telefon 6 05 88
Leiterin: Daniela Sieg
Mail: kita-hoesel@kirche-angerland.de
Sprechzeiten: dienstags 14.00 – 16.00 Uhr
und nach telefonischer Absprache

Lintorf · St. Johannes
Am Löken 57, Telefon 3 55 40
Leiterin: Virginia Jansen
Mail: kita-johannes@kirche-angerland.de
Sprechzeiten: nach telefonischer Absprache

Büchereien

Breitscheid · im Pfarrzentrum · Alte Kölner Straße 16
Leiterinnen: Doris Kux und Sabine Burmann
sonntags 10.30 – 12.00 Uhr
donnerstags 15.00 – 17.30 Uhr

Hösel · im Pfarrzentrum · Eggerscheidter Straße 44b
Leiterin: Ute Rodemann, Telefon 99 46 28
mittwochs 15.00 – 17.00 Uhr

Lintorf · Konrad-Adenauer-Platz 24
Leiterin: Barbara Kugler, Telefon 1 47 08 81
sonntags 10.00 – 12.00 Uhr
mittwochs 16.00 – 18.00 Uhr